

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

237 (2.9.1924) 1. und 2. Blatt

seiner reichhaltigen...
kulturellen...
zu bahnen und...
in aufs schönste...
er diesjährigen...
ret die Kirche...
ei im Anschlag...
Wust eine Ge...
des deutschen...
Büste, Kaiser...
aner, schied...
dem höchsten...
Günfundlich...
R. v. Rama...
Gedenken an...
mit einer...
h. Karl für...
Der gelehrte...
von Dr. R...
erung von G...
ndhorst. Du...
laster Reus...
den Fräftig...
die Bundes...
Bedeutung...
Rath. Ver...
Gefreut...
Paula Schm...
Büchsen und...
immer ist dop...
und der er...
ein ernähig...
mit, jede Buch...
in Hundschau...
Lektüre auch...
preis 1,35 M.

Badischer Beobachter



62. Jahrgang Karlsruhe, Dienstag, den 2. September 1924 1. Blatt Nr. 237

Belegpreis: monatlich 2,00 M., vierteljährlich 5,00 M., halbjährlich 9,00 M., jährlich 16,00 M. (Postgebühren eingeschlossen). Einzelhefte 1,00 M. (Postgebühren eingeschlossen). In den Buchhandlungen und bei den Verlegern zu beziehen. Druck- und Verlagsanstalt: Badischer Beobachter, Karlsruhe, Kaiserstraße 44/46. Telefon: 535. Redaktion: 532.

Der Springende Punkt.

In den Erörterungen über die Frage, wie es mit dem Dawesgutachten und dem Ergebnis der Londoner Konferenz steht, wird eines viel zu wenig beachtet. Die Oppositionsfreudigen aus Prinzip, die Gegner der Regierung Marx und der Weimarer Verfassung unterfuchen ihren abnungslosen Refren diesen Kardinalpunkt für die Beurteilung des Sachverhältnisses gutachten mit Absicht. Darum wollen wir uns lauter davon sprechen. Viel wichtiger als die positiven Einzelergebnisse der Londoner Beratungen, viel wichtiger als die Aufhebung der Zollgrenze, die wirtschaftliche Freigabe der Ruhr, die Rückkehr sämtlicher Ausgewiesener, die Entlassung der Gefangenen, die Aufhebung der Räumungsverträge — wir legen, viel wichtiger als alles dieses ist der in London konstruierte Mechanismus, in dem der Dawesplan in Gang gesetzt wird. Der Dawesplan basiert bekanntlich auf den Feststellungen des Daweskomitees über die tatsächliche Leistungsfähigkeit Deutschlands. Nun ist es ganz selbstverständlich, daß die wirtschaftliche Situation Deutschlands mehr als die Lage der westeuropäischen Staaten Einflüssen und Schwierigkeiten ausgesetzt ist, die die Ermittlungen des Daweskomitees überholen und nicht mehr als geeignete Grundlage zur Beurteilung der deutschen Leistungsfähigkeit erscheinen lassen können. Es ist auch fraglich, ob wir selbst ohne Störungen und Schwierigkeiten im deutschen Wirtschaftsleben die schweren Lasten des Sachverständigenutachtens werden tragen können. Dieser Fall einer möglichen Nichterfüllung ist in den Londoner Abmachungen vorzusehen. Es ist das Gute und Neue, was in Zukunft mit innerer Notwendigkeit das Angeficht Europas grundlegend umformen wird, daß in das System der Reparationen eine unparteiische schiedsrichterliche Stelle eingebaut ist, die auch von Deutschland angerufen werden kann. Der Dawesplan ist nicht das letzte Wort in der Reparationsfrage. Möglich, daß er sich bewährt, möglich auch, daß er der Wirklichkeit nicht stand hält. Wenn dieser Fall eintritt, dann sind die in London getroffenen Vereinbarungen elastisch genug, um die Reparationsforderungen der deutschen Leistungskraft anzupassen. Die Reparationskommission hat diese Funktion bisher nicht erfüllt. Sie wird in Zukunft ausgeübt sein. Das ist vielleicht der größte, jedenfalls für die Zukunft bedeutungsvolle Erfolg, der in London erlangt wurde. Die Franzosen waren zwar ängstlich bemüht, die Rechte der Reparationskommission und den Buchstaben des Versailles Vertrages formell zu wahren, aber in der Sache ist der Geist von Versailles überwunden. An die Stelle des Diktats wird in Zukunft der Schiedsgedanke treten, und der Schiedsgedanke, fortgebildet bis zum Völkerbund, wird den Versailles Vertrag allmählich aus den Angeln heben. Wir fragen: Ist das nichts? Ist das kein Erfolg? S. R., Bonn.

Zentrum und Deutschnationale.

In der Germania Nr. 367 vom 30. August wird über Verhandlungen des Zentrums mit den Deutschnationalen folgendes mitgeteilt:
Auf eine aus deutschnationalen Kreisen stammende Anregung fand in der Nacht vor den entscheidenden Abstimmungen im Reichstag eine Besprechung zwischen Vertretern der Deutschnationalen und der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages über die politische Lage statt. Die Vertreter des Zentrums beschränkten sich hierbei auf zwei Feststellungen bezüglich des Standpunktes ihrer Fraktion. Es sind folgende:
1. Die Annahme des Londoner Abkommens durch die deutschnationale Reichstagsfraktion wird eine entsprechende Vertretung der letzteren in den Ausschüssen zur Durchführung des Abkommens für selbstverständlich erachtet.
2. Die Zentrumsfraktion hat im Mai dieses Jahres einstimmig auf dem Standpunkt gestanden, daß bei Annahme des Sachverständigenutachtens durch die Deutschnationale Reichstagsfraktion diese entsprechende Vertretung in der Regierung finden würde. Die erreichbaren Mitglieder des Vorstandes waren einmütig der Meinung, daß diese Stellungnahme sich nicht geändert hat und daß demnach bei Annahme des Londoner Abkommens die Deutschnationale Reichstagsfraktion im Reichskabinett entsprechend vertreten sein wird.
Wie verlautet, hat die Deutsche Volkspartei an die Deutschnationale Fraktion ein Schreiben gerichtet, in dem den Deutschnationalen weitgehende Angelegenheiten gemacht werden. Die Zentrumsfraktion hat von dem Inhalt dieses Schreibens erst nach der Abstimmung Kenntnis erhalten und ist dadurch natürlich in keiner Weise gebunden.
Dazu stellt der stellvertretende Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Abg. von Guehard noch folgendes fest, was sich auf irrtümliche Behauptungen linksgerichteter Blätter bezieht:
1. Die Fraktion des Zentrums hat in einer Sitzung, die um die Mittagsstunde des 20. August, dem Tage der entscheidenden Abstimmung über das Londoner Gutachten, stattfand, auf meinen Bericht hin meine Stellungnahme in den Verhandlungen behufs Zustimmung zum Abkommens einstimmig und ohne Erörterung gebilligt.
2. In der Nacht nach der entscheidenden Abstimmung fand eine weitere Fraktionssitzung des Zentrums statt, in der ich über den weiteren Gang der Dinge berichtete und das inwischen veröffentlichte Memorandum über den Verlauf vorlas. Auch in dieser Sitzung hat die

Eine Unterredung mit Dr. Wirth.

Dr. Wirth über die Reichstagsabstimmung. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Sept. In einer Unterredung des früheren Reichsanwalters Dr. Wirth, die er einem Vertreter eines Berliner Zeitungsbüros gewährte, befaßte sich Dr. Wirth ausführlich mit der Reichstagsabstimmung über die Dawesgesetze und mit der Tatsache, daß die Hälfte der Deutschnationalen für die Annahme des Eisenbahngesetzes gestimmt hat. Er erklärte u. a. ausdrücklich, nach Meinung des Zentrums sei es etwas außergewöhnliches gewesen, daß die Deutschnationalen mit der Abkündigung einer genügend großen Anzahl von Abgeordneten freie Bahn geschaffen hätten für die politische Mitarbeit derjenigen, die nicht so gestimmt haben.
Die Führer Hertl und Bestart hatten sich besonders mit „Nein“ an der Abstimmung hervorgetan. Diese Abstimmung weise gerade nicht auf die dringende Notwendigkeit hin, diese Führer etwa später mit Ministerposten dankbar auszugliedern. Dr. Wirth wendete sich weiter gegen die Verpflichtungen, die die Deutsche Volkspartei gegenüber den Deutschnationalen eingegangen sei. Diese Verpflichtungen seien außergewöhnlich. Demgegenüber bezeichnete Dr. Wirth die Haltung der Sozialdemokraten als mehr als korrekt, die Rechte hingegen sei zu keiner einheitlichen Auffassung gekommen und soll sich für die Halbierung der politischen Meinung noch einen Wechsel auf das Ganze ausstellen lassen. Die Deutschnationale Volkspartei habe diesen Wechsel geriert mit der Bemerkung, daß sie mit allen Mitteln auf die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung hinarbeiten werde. Die Formulierung mit „allen Mitteln“ sei nach Zentrumsmeinung abwegig. Jedenfalls sei das Ziel eines jeden Bürgerblocks kein politisches Ziel, das mit allen Mitteln erreicht werden müsse. Der Bürgerblock sei kein Instrument für Ausführung der Dawesgesetze. Die Idee des Bürgerblocks sei vielmehr geboren aus dem Wunsch nach der deutschnationalen Föhrung der politischen Entwicklung im Reich und in den Ländern. Demgegenüber ist Dr. Wirth der Ansicht, daß die Föhrung der deutschen Politik nach wie vor der Mitte zufallen müsse.

Fraktion des Zentrums mein Vorgehen und das Memorandum einmütig gebilligt und beschlossen, das Memorandum sofort unserer Presse zur Veröffentlichung zu übergeben.

Bekanntlich hat nicht die deutschnationale Fraktion für das Londoner Abkommen gestimmt, sondern nicht ganz die Hälfte der Fraktion stimmte für das Eisenbahngesetz, jedoch die erforderliche Zweidrittelmehrheit zustande kam. Darnach wie nach dem Wortlaut des obigen Memorandums muß angenommen werden, daß von irgendwelchen Verpflichtungen der Zentrumsfraktion gegenüber den Deutschnationalen keine Rede sein kann. Vielmehr muß in dieser Beziehung die weitere Entwicklung abgewartet werden. Wie diese sein wird, ist noch nicht sicher abzuschätzen. Die Korrespondenz „eca“ meldet: „Aus parlamentarischen Kreisen hört man, die Abstimmung der Deutschnationalen beim Reichsbahngesetz werde wahrscheinlich zu einer Abspaltung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion föhren. Es verlautet, daß etwa 30 Mitglieder der Deutschnationalen Fraktion aus dieser ausscheiden und sich den Deutschösterreichern anschließen wollen.“ Was diese Korrespondenz meldet klingt nicht unwahrscheinlich. Eine Bestätigung bleibt aber noch abzuwarten. Jedenfalls sieht man daraus, wie es mit der Einigkeit in der deutschnationalen Fraktion zur Zeit beschaffen ist. Auf die deutschnationale Fraktion ist keinerlei Verlaß, auch in Zukunft nicht. Und die Germania schreibt am 30. August nicht ohne Grund:
„Der Reichstag ist gestern vor der Auflösung bewahrt geblieben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die jetzt notwendig werdenden innerpolitischen Auseinandersetzungen, die mit den Auswirkungen der Londoner Abkommen verbunden sind, neue Erschütterungen und Krisen im Gefolge haben. Man muß abwarten, ob der gegenwärtige Reichstag diese Aufgaben in zufriedenstellender Weise meistern kann. Unsere Hoffnungen sind in der Beziehung sehr gering und mit der Wahrscheinlichkeit, daß ein neuer Reichstag nötig sein wird, sollte man durchaus rechnen. Wir zweifeln nicht daran, daß das deutsche Volk alsdann seinen Irrtum vom 4. Mai gerne corrigieren wird.“

Die gefährdete Berliner Börse.

Berlin, 1. Sept. Wie die B. Z. meldet, wurde heute vormittag in dem im hiesigen Börsengebäude befindlichen Weinkeller der Firma Vordardt eine Granate gefunden. Die sofort benachrichtigte Polizei ist mit der Aufklärung des Vorfalles beschäftigt. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Sprengkörper handelt, der tatsächlich angezogen war, größeres Unheil anrichtete. Immerhin verdient der Vorgang Beachtung, da dies in verhältnismäßig kurzer Zeit der dritte derartige, unheimliche Fund in der Berliner Börse beim ihren Kellerräumen ist.

Die Politik der Zentrumspartei.

Hannover, 1. Sept. In einer Entschließung des Reichsparteivorstandes der deutschen Zentrumspartei wird es als Ziel der Zentrumspartei bezeichnet, alle politischen Kräfte zur staatlichen Verantwortlichkeit heranzuziehen, die passiv mitzuarbeiten gewillt sind. Die Politik der Partei wird auch in Zukunft von diesem bewährten Weg nicht abweichen, daß in der deutschen Zentrumspartei nach wie vor die Schöpfung einer wahren Volksgemeinschaft, in der alle nationalen, sozialen und kulturellen Kräfte des deutschen Volkes zur fruchtbaren Auswirkung gelangen können. Wenn endlich Verständigung und Vereinbarungen mit fremden Völkern möglich sind, so muß in Deutschlands größter Not bei allseitig gutem Willen und trotz Meinungsverschiedenheiten im einzelnen auch eine gemeinsame Arbeit im Innern erreicht werden können.

Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 1. Sept. Der Reichstag wird voraussichtlich Ende September oder Anfang Oktober wieder zusammentreten, da die Regierung wünscht, daß die Schutzollvorlagen, die in der letzten Sitzung nicht mehr in allen drei Lesungen erledigt werden konnten, möglichst umgehend verabschiedet werden.

Die Eröffnung der Völkerverbundstagung.

Genf, 1. Sept. Schon lange vor Beginn der Sitzung versammelte sich eine große Menschenmenge auf den Straßen, um der Aufahrt der Delegierten beizuwohnen, die um 11 Uhr langsam einfiel. Zu erst erschienen die Wagen mit den Beamten des Generalsekretariats, ihnen folgt die Wagenreihe der Delegierten. Schweizerische Garbisten halten die Ordnung aufrecht. Das Haus beginnt sich zu füllen. Im Parkett tauchen bekannte Köpfe auf. Herr Branting mit seinem grauen Schnauzbart, der elegante Belgier Symans und Benech mit seinem markanten Gesicht. Lord Parmoor, umgeben von den englischen Delegierten, darunter Henderson, hat als erster seinen Platz eingenommen. Die einzelnen Delegierten, die in der Reihenfolge der Länder ihre Plätze angewiesen erhalten, stehen im letzten Augenblick noch in lebhafter Unterhaltung zusammen. Die Tribünen sind überfüllt. Stimmengeschwirr geht durch den Saal. Die schrille Glocke des Präsidenten ertönt, die Sitzung ist eröffnet. Lautlose Stille tritt ein.

Den Auftakt zu den heutigen Verhandlungen bilden zwei Festgottesdienste, an denen zahlreiche auswärtige Delegierte teilnahmen. Um 11 Uhr wurde die Sitzung im Reformationsaal eröffnet. Der erste Tag ist einer Reihe von Formalitäten gewidmet. Der belgische Außenminister Symans eröffnet die Sitzung. Der erste Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten. Allgemein wird angenommen, daß der frühere schweizerische Bundespräsident Motta den Vorzug führen wird. Nach Annahme der Wahl zum Präsidenten wird zunächst zur Aufstellung der Tagesordnung, der Wahl der Kommissionen und des Vizepräsidenten geschritten. Wie verlautet, wird die Völkerverbundstagung auf Dienstag verlagert, in der der Generalsekretär Sir Eric Drummond Bericht über die Tätigkeit des Völkerverbundes seit seiner letzten Versammlung erstatten wird. Am Mittwoch erwartet man die große Generaldebatte, an der sich Herriot und Macdonald beteiligen werden.

Genf ist infolge der bevorstehenden Tagung des Völkerverbundes überfüllt. Die Zahl der in den letzten Tagen neu eingetroffenen Besucher wird auf 20 000 geschätzt.

Die heutige Sitzung des Völkerverbundes wurde präzis 11 Uhr durch den belgischen Außenminister Symans eröffnet, der das Wort zu einer längeren Begrüßungsansprache erareift. Er beginnt mit einem kurzen historischen Rückblick auf die Entwicklung des Völkerverbundes, dessen Organisation heute beendet ist. Die Vertreter der Völker haben Vertrauen zueinander gefaßt. Wenn man die Gesamtheit der geleisteten Arbeit betrachtet, treten zwei Gegenstände besonders hervor: Der Rat hat den Grund gelegt für eine uneingeschränkte

richtigkeit, die über den Staaten steht und zweitens die Organisation der Finanzkonferenz geschaffen in Brüssel, auf deren Unterlagen der Wiederaufbau Oesterreichs und Ungarns erfolgen kann. Die heutige Versammlung steht unter einem günstigen Stern. Vor zwei Tagen wurde in London freiwillig ein Abkommen unterzeichnet, das die Reparationsfrage lösen soll, die jahrelang auf dieser Versammlung schwer lastete. „Wir lieben“, fauchte Symans, „am Neubeginn eines Zeitalters des Friedens.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede gab Symans einen Ueberblick über die Arbeiten des Rates und der einzelnen Komitees. Ein charakteristischer Zug ist sowohl die Stetigkeit wie auch die Mannigfaltigkeit der behandelten Gegenstände. Sie dienen, indem sie sich auf das politische, technische und Verwaltungsgebiet erstrecken, der allgemeinen Menschheit. Der Rat regelte die Frage der Grenzen zwischen Polen und der Tschechoslowakei, die Memelfrage. Er beschäftigte sich mit der Grenzfrage zwischen Albanien und Serbien. Die Lösung dieser Frage ist geeignet, eine friedliche Zusammenarbeit zwischen den Nachbarvölkern zu ermöglichen. Der Rat hat sich aber nicht nur auf die Fragen der Schiedsgerichtsbarkeit beschränkt, die Verwirklichung der Abrüstung, die der Völkerverbund laut Artikel 8 des Völkerverbundes übernommen hat, kam den besonderen Verhältnissen der Staaten entgegen. Der Rat hat den einzelnen Mitgliedern den Entwurf eines Garantievertrages zur Stellungnahme überhandt. Die Völkerverammlung wird von den Antworten der einzelnen Regierungen Kenntnis nehmen. Bei der ersten Abrüstungskonferenz im Februar war auch Rußland vertreten. Der Rat erwäht die Maßnahmen zur Vermeidung der schlimmsten Wirkungen der Privatindustriemiserie und die Kontrolle des Waffenhandels. Ein Vertreter der Vereinigten Staaten hat an diesen vorbereitenden Besprechungen teilgenommen. Auf Englands Anregung soll die Militärkontrollen in Oesterreich, Ungarn und in Bulgarien durch den Völkerverbund beginnen. Auf dem Verwaltungsgebiet ist die Arbeit des Völkerverbundes gleich fruchtbringend gewesen. In der Danziger Frage war die vermittelnde Tätigkeit des Völkerverbundes überaus wirksam. Besonders hervorgehoben sei die Währungsreform, von der man sich gute Erfolge für Handel und Industrie versprechen kann. Im Saargebiet hat die Regierungskommission im Einklang mit den berufenen Vertretern des Landes es verstanden, eine wirtschaftliche Krise zu vermeiden. Die gemeinsame Arbeit mit den berufenen Vertretern des Saargebietes gestaltet sich immer inniger. Symans schildert dann die bereits bekannten Maßnahmen des Rates in der Mandatsfrage. Der Rat hat endgültig die Frage der deutschen Kolonien in Polen gelöst. Er ist bei der politischen Regierung vornehmlich geworden, hat ein juristisches Komitee befragt und die Angelegenheit einem internationalen Gerichtshof unterbreitet. Der Vertreter Polens hat seine Verteidigung mit dieser Lösung geäußert. Inwiefern die deutschen Interessen gewahrt wurden, darüber verliert Herr Symans kein Wort.

Die Tätigkeit der Ausschüsse für Wirtschaft, Finanzen, für Transitverkehr und für Hygiene war erfolgreich. Der Finanzausschuß leitete den Wiederaufbau Ungarns und Oesterreichs. Die Währungsreform in Danzig berief 31 Staaten zu einer internationalen Konferenz, an der auch Deutschland teilnahm und machte Vorschläge zur Bekämpfung des unlauneren Wettbewerbs. Auf die Zollkonferenz folgte die internationale Transitkonferenz. Erwähnt sei ferner die Frage der Kolonialreform. — Die Hygienekommission befaßte sich mit den Fragen auf dem Gebiete der Biologie, der Serumbehandlung, des Krebses und der Bekämpfung des Sumpffiebers. Auch auf soziale und humanitäre Fragen wurde eingegangen, wobei sich Deutschland lebhaft beteiligte, u. a. auf den weissen Sklavenhandel, die Drogenfrage, die Lage der russischen und britischen Flüchtlinge und die Hilfeleistung für die Bevölkerung Albanien.

Die Rede Symans gipfelte in einer Verherrlichung des Völkerverbundes. Die bevorstehende Teilnahme Herriots und Macdonalds zeigt am besten seine wachsende Bedeutung. Die Stetigkeit und auch diejenigen, die aus falsch verstandenem Patriotismus die Idee des Völkerverbundes bekämpfen, werden nicht Recht behalten. Hören wir die Opfer des Weltkrieges, finden wir mit allen Mitteln derartige Weltkatastrophen zu vermeiden, gehen wir festen Schrittes durch die Unsicherheiten und Schwierigkeiten der Gegenwart den Weg, der zum Gipfel der Ideale föhrt, zu den höheren Regionen der Gerechtigkeit.

Die Erzbergermörder.

Budapest, 1. Sept. Der deutsche Gesandte in Budapest, Graf Belegel, hat der Reichsregierung über die Verhandlungen der ungarischen Regierung in der Frage der Auslieferung der Erzbergermörder eingehend Bericht erstattet. Die Regierung nahm am Samstag in einer Kabinettsitzung dazu Stellung. Da die Verhandlungen mit Ungarn noch nicht abgeschlossen sind, wird das Ergebnis noch nicht bekanntgegeben werden können.

Uhr: ...
nd. ...
rte ...
wirtschaft ...
mark ...
senlotterie ...
er Klasse ...
dmark ...
Summe, die ...
r viele von ...
u. Okt. ...
mit über ...
R.-M. ...
a die Nach ...
empfehle ...
zu sichern ...
ehmer ...
tr. II. ...
nto 17 808. ...
m Tab ...
18 ...
glächtag ...
25 Pf. an ...
Stung! ...
Private; grob ...
r billig abzugeb. ...
fabrik G.m.b.H. ...
5460 u. 5426 ...
Co. ...
lterstrasse ...
s: ...
1, 4332, 4433, ...
4434, ...
4902, 4903, ...
4439, 4440.

Die deutsche Besetzung Nordfrankreichs 1871-1873.

Von Prof. Dr. A. Meister.

Es gibt kaum größere Gegenstände als die deutsche Besetzung einiger französischer Departements nach dem siegreichen Feldzug 1870/71 und die Besetzung, die wir heute nach dem System, das Frankreich diktiert hat, zu erleiden haben. Der Geist und das Ziel kennzeichnen den himmelweiten Unterschied der beiden Besetzungen. Im Grunde steht deutsche Methode gegen französische.

Besetzungen von Gebietsteilen des unterlegenen Gegners für eine bestimmte Zeit sind an sich nichts Außergewöhnliches. Sie sind aber auch nicht immer erfolgt. Und wenn sie eingerichtet wurden, dann war es bisher immer so, daß der Besetzende vorher schon als Sieger in dem Land stand und vertragsmäßig einen Teil seines Kriegsgewinnes noch eine zeitlang in der Hand behielt, während er das Uebrige herausgab. So war es 1871.

Dieser Besetzung Nordfrankreichs lag kein anderer Zweck zu Grunde, als die Zahlung der 5 Milliarden Kriegsschuldung sicherzustellen. Kein Hintertgedanke, kein politisches Nebenziel war damit verbunden. Darnach richteten sich auch die Verhaltungsmaßregeln, die den Besatzungsbehörden gegeben wurden, darnach auch die Einzelmaßnahmen der Besatzungsmacht und nicht in letzter Linie das ganze Verhalten der Besatzungsgruppe selbst.

Es war im Frankfurter Frieden bestimmt worden, daß mit dem Fortschreiten der französischen Zahlungen das besetzte Gebiet abchnittsweise geräumt werden sollte. In der Tat sind entsprechend den Abzahlungen geräumt worden:

- 1871 Ende Juli 3 Departements,
- Mitte September 4 Departements,
- Ende Oktober 6 Departements;
- 1872 Anfang November 2 Departements,
- 1873 Anfang August 4 Departements und Belfort.

13. bis 16. September die Festung Verdun und die Etappenstraße Metz-Verdun.

Die Stärke der Besatzungstruppen war nur bis zur Zahlung der ersten zwei Milliarden in das Belieben der deutschen Regierung gestellt. Aber nur bis zu 500 000 Mann brauchte Frankreich Verpflegungsgelder zu zahlen. Damit war eine tatsächliche Beschränkung gegeben. Nach der Zahlung der zweiten Milliarde war die Höhe der Besetzung auf höchstens 50 000 Mann und 18 000 Pferde festgesetzt. Frankreich hatte nur Verpflegungskosten zu bezahlen und zwar 1,75 Frank für den Mann und 2,50 für das Pferd.

Alle übrigen Unterhaltungskosten vor allem die Befolgung der Truppen, Bewachung, Versorgung auf Wohnen und Straßen fielen der deutschen Regierung zur Last. Man achte auf diese für Frankreich so vorteilhafte Begrenzung der Besatzungskosten. Die französische Regierung hatte nicht für die Unterbringung der Familien der Offiziere und Zivilbeamten aufzukommen. Sie hatte keine Grundstücke für die Unterhaltung der Truppen für Spiel und Sport, für Theater und Kinos herzugeben. Die heutige Rheinlandkommission dagegen beansprucht nicht nur dies, sie läßt sich auch den Sold der Truppen, die Gehälter und Löhne der Beamten und Angestellten, die Bekleidung, Ausrüstung, Geschir und Sattelzeug, Bewaffnung, notwendiges Material, das benötigte Flugzeug, Veterinär- und Remontewesen, ihre Verwaltungs- und technischen Dienstleistungen von Deutschland bezahlen. Bei abgehaltenen Manövern hatten in Frankreich 1871/72 die deutsche Regierung etwaige Schäden selbst zu vergüten gehabt. Die Kurstädte jedoch, die von den französischen Truppen im Rheinland angetastet werden, hat nicht Frankreich, sondern natürlich Deutschland zu tragen.

Was mehr als alles andere Anlaß zu Konflikten und Stoff zur Verbitterung abgeben kann, das ist das Recht auf Requisitionen. Im Kriege sind sie nicht zu umgehen, aber im Frieden sollte man sie unterlassen. Deshalb war auch den deutschen Truppen in Frankreich jede Requisition untersagt. Die heutigen Besatzungsarmeen im Rheinland dagegen machen in weitgehendem Maße von Requisitionen Gebrauch.

Außerdem waren die Rechte, die dem deutschen Besatzungskommando in Frankreich zustanden, weit geringer, als die Befugnisse, die der Rheinlandkommission zugestanden werden mußten. Der deutsche Oberbefehlshaber in Frankreich ließ die französischen Behörden in ungestörter Wirkksamkeit, obgleich sie sich oft recht widerwillig erwiehen. Ein französischer Kommissar im deutschen Haupt-

quartier, Graf St. Vallier, hatte die Aufgabe, die Beziehungen zu den französischen Dienstlichen zu regeln. Da gab es von der deutschen Seite kein Eingreifen in den regelmäßigen Gang der französischen Verwaltung, kein Rahmlegen der französischen Gesetzgebung und kein Einmischen und Einspruch in die französische Rechtsprechung.

Bismarck hatte in Manteuffel einen Mann an die Spitze der deutschen Besetzung gestellt, der seiner schwierigen Aufgabe mit großem Kaltgefühl und erstem Verantwortungsbewußtsein gerecht wurde. Er hatte eine hohe Auffassung von den Pflichten einer Besatzungsarmee in einem feindlichen Lande. Deshalb sah er vor allem auf strenge Aufrechterhaltung der Disziplin. Seine eigene hochherzige Gesinnung bürgte dafür, daß die Besetzung so gehandhabt wurde, daß die Gefühle der Bevölkerung des besetzten Gebietes nicht verletzt würden.

In der Tat hat die deutsche Besetzung Frankreichs vor dem strengen Urteil der Geschichte mit Ehren bestanden. Manteuffel hat das uneingeschränkte Lob der Franzosen geerntet. Der französische Ministerpräsident Thiers hat ihm wiederholt für seine „unvergleichliche Vornehmheit und Großmut“ gedankt. Mit dem Gedanken an die Abfassung seiner Memoiren beschäftigt, hat derselbe Thiers den Ausspruch getan, daraus würden „die Wühlgewässer des nächsten Jahrhunderts erfahren, daß ein feindlicher General, ebenso erhaben an Gemüt und Geist, Frankreichs edelster Gegner war“.

Ganz im Geiste Manteuffels haben aber auch die übrigen Truppenbefehlshaber ihr Kommando geführt. Die gute Erziehung und guten Formen der deutschen Offiziere haben auch die Franzosen anerkennen müssen. Ritterliches Betragen gegenüber den Bewohnern des besetzten Gebietes war ihnen selbstverständliche Forderung der Standesehre. Herausforderndes Benehmen wurde, als eines Offiziers unwürdig, nicht geduldet; Reizereien durften nicht getragen werden, außer im Dienst beim Reiten.

Dieses gute Beispiel wirkte auch auf die Unteroffiziere und Mannschaften. Einzelne Ausreiter waren selbstverständlich nicht ganz zu verzeihen; aber sie wurden stets auf das empfindlichste bestraft. Meist sind es Wirtschaftstreiber gewesen, wobei vielfach die Franzosen die Angreifer waren. Zu dem strengen und unnachlässigen Wachen der deutschen Militärstrafgerichtsbarkeit steht in frivolem Gegensatz die französische Gerichtsverfälschung, die in zwei Fällen Franzosen, die auf deutsche Soldaten Mordanschläge ausgeführt haben, freigesprochen haben. Im ganzen hindurch die Affen 25 Fälle festgesetzt, wo der fanatische Deutschhaß die Einwohner zu Morden oder Mordversuchen an deutschen Soldaten der Besatzungsarmee hat hinführen lassen. Auf der andern Seite sind, von Notwehrfällen abgesehen, nur vier schuldige Tötungen und Mißhandlungen mit Todeserfolg seitens der französischen Besetzung von Dezember 1918 bis Oktober 1922. In Frankreich damals nur ein Notzuchtverurteil, in Rheinland in der genannten Zeit 170 Sittlichkeitsverbrechen! Dabei sind die Vorurteile im Jahre 1923, vor allem im Ruhrgebiet, nicht berücksichtigt. Diese Zahlen zeigen auf der einen Seite Disziplin und Selbstbeherrschung in höchstem Maße, auf der andern immer wieder den Rückfall in die Barbarei längst überwunden geglaubter rarerer Zeiten.

Der Berichterstatter der Times schrieb aus Verdun nach dem Abzug der letzten deutschen Besatzungstruppen: „Wie ist eine bewaffnete Macht besser in der Hand gehalten und fester von aller Tyrannie über ein besiegtes Volk zurückgehalten worden als die deutschen Besatzungstruppen“. Und der französische Geschichtsschreiber A. Sorel, gewiß ein unerbittlicher Zeuge, bekennt, man konnte erstaunt sein über die Disziplin, mit der der Schein des Friedens zwischen den beiden Völkern sich wieder aufrichtete; die schöne und strenge Mannesacht der deutschen Armee trug in sehr breitem Maße dazu bei“.

Während die deutsche Geschichtsforschung die Geschichte dieser deutschen Besetzung Nordfrankreichs vernachlässigt. Erst die grausame Besetzung, der heute weite Strecken des deutschen Bodens ausgeht, haben uns diese Rinde ins Bewußtsein gerufen. Es drängt uns zu wissen, wie die deutschen Truppen sich in Frankreich benahmen. Es zweifelt ja keiner daran, daß das deutsche Verhalten in Frankreich ein ganz anderes war als der heutigen Besatzungsmächte. Und in der Tat, das Studium der Akten des Oberkommandeurs und der Arme-

intendantur im Reichsarchiv und der Akten der großen Publikation des Auswärtigen Amtes haben ergeben, daß die deutsche Besetzung mit blankem Ehrenschild vor dem Forum der Geschichte dasteht. Wer sich eingehender darüber unterrichten will, den verweisen wir auf die oben erwähnte Untersuchung von Karl Vinneboh, Deutschland als Sieger im besetzten Frankreich.

Baden.

Heillosse Verwirrung

herrscht auch in den deutschnationalen Kreisen in Baden. Bekanntlich haben die zwei der deutschnationalen Reichstagsfraktionen angehörenden badischen Abgeordneten Dr. Ganemann und Julier für das Eisenbahngesetz gestimmt und dadurch mit den anderen deutschnationalen Ja-Stimmen die Annahme des Londoner Abkommens erst möglich gemacht. Das hält aber das ostelbische Organ der badischen Deutschnationalen in Madolszell am See nicht ab, noch am 30. August, also nach Annahme des Abkommens einen Artikel zu bringen, der noch einmal die ganze verkehrte Ideologie der deutschnationalen Machtpolitiker ohne Maß enthält. Der Artikel spricht u. a. von einem „Umfall unserer Vertreter in London“, von der „verantwortungslosen Verantwortungslosigkeit der Regierung Marx-Stresemann“. „Dabei hätte es — so schreibt der geniale Artikelschreiber des Blattes — seit langem nur eines energischen willensstarken deutschen Vorstoßes bedurft, um die längst löcherige feindliche Front endgültig zu zertrümmern und die verschiedenen feindlichen Kräfte gegeneinander in Bewegung zu setzen.“ Einzig schade, daß man den Schreiber dieses energischen Satzes nicht längst zum Reichskanzler gemacht hat; er hätte die Sache sicher geworfen, so daß in nächster Zeit Mord und Todschlag zwischen unseren Vertragsgegnern entstanden wäre, und Deutschland sich ins Fäufeln hätte lachen können. Woher anders sollte auch der Netter für Deutschland kommen als aus den deutschnationalen Reihen, die so zielbewußt und imponierend am 29. August — umgefallen sind und auf einmal angebetet haben, was sie alle Tage bis zum 29. August verbrannten. Aber man zweifle ja nicht daran, daß insbesondere droben am See in den deutschnationalen Reihen die Nachkommen jener berühmten Kampftruppe politisch tätig sind, die einstmals mit dem Spieß der sieben Schwaben das Ungeheuer erlegt hat, das allerdings nur — ein Das war. Es ist zweifellos die Räuberlichkeit der Räteregierung, wenn heute ein badisches deutschnationales Blatt, das allerdings ganz und gar mit ostelbischen Gedanken ernährt wird und auf eigene Verzicht, von einem „Umfall“ anderer redet, wo noch das Voltern des Umfalles der geistigen Nährväter dieses Organs in die Ohren gellt.

Die neue Wahlkreiseinteilung für Württemberg, Baden und Hessen.

Dem Reichstag ist bekanntlich vor wenigen Tagen der Entwurf eines 4. Gesetzes zur Änderung des Reichswahlgesetzes zugegangen. Nach der Annahme des Londoner Abkommens im Reichstage braucht nun mit der Reichstagsauflösung nicht mehr gerechnet zu werden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Reichstag sehr bald die Neugestaltung des Reichstagswahlrechts in Angriff nehmen wird. Von besonderer Bedeutung ist die Frage der Neueinteilung der Reichstagswahlkreise, deren Gesamtzahl in der Vorlage auf 176 festgesetzt ist, während gegenwärtig nur 32 Wahlkreise vorhanden sind.

Württemberg und Baden sollen in Zukunft zu einem Wahlkreisverbände vereinigt werden, der sich aus folgenden 13 Wahlkreisen zusammensetzen soll:

- Wahlkreis Nr. 127 Stuttgart: Stuttgart Stadt und Stuttgart Amt.
- Wahlkreis Nr. 128 Ulm: die Oberämter Ulm, Geislingen, Göppingen, Gmünd.
- Wahlkreis Nr. 129 Heilbronn: die Oberämter Heilbronn, Crailsheim, Gerabronn, Mergentheim, Gaildorf, Hall, Künigsau, Döhringen, Weinsberg, Neckarfulm, Brackenheim.
- Wahlkreis Nr. 130 Ludwigsburg: die Oberämter Ludwigsburg, Marbach, Pforzheim, Leonberg, Waiblingen, Maulbronn, Neuenbürg, Calw, Nagold, Böblingen, Herrenberg.

- Wahlkreis Nr. 131 Ehlingen: die Oberämter Ehlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach, Neutingen, Schorndorf, Welzheim, Badnang, Waiblingen.
- Wahlkreis Nr. 132 Tübingen: die Oberämter Tübingen, Freudenstadt, Rottenburg, Gorb, Baltingen, Sulz, Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Luttlingen und der Regierungsbezirk Sigmaringen.
- Wahlkreis Nr. 133 Ravensburg: die Oberämter Ravensburg, Lettman, Wangen, Leutkirch, Badsee, Saulgau, Riedlingen, Wiberach, Raupheim, Ehingen, Blaubeuren, Münsingen.
- Wahlkreis Nr. 134 Konstanz: die Amtsbezirke Konstanz, Heberslingen, Pfaffenlocher, Wehr, Stodach, Engen, Donaueschingen, Willingen, Waldshut, Säckingen.
- Wahlkreis Nr. 135 Freiburg: die Amtsbezirke Freiburg, Neustadt, Lörrach, Schopfheim, Müllheim, Staufen, Waldkirch, Emmendingen.
- Wahlkreis Nr. 136 Offenburg: die Amtsbezirke Offenburg, Wolfach, Rahr, Dierkirch, Rehl, Bühl, Rastatt.
- Wahlkreis Nr. 137 Karlsruhe: die Amtsbezirke Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten.
- Wahlkreis Nr. 138 Mannheim: die Amtsbezirke Mannheim, Bruchsal.
- Wahlkreis Nr. 139 Heidelberg: die Amtsbezirke Heidelberg, Weinheim, Wiesloch, Sinsheim, Mosbach, Buchen, Adelsheim, Rauberbüschel, Wertheim.

Die sämtlichen heftigen Wahlkreise sind zu einem Wahlkreisverband Hessen

vereinigt, der sich aus folgenden 10 Wahlkreisen zusammensetzen soll:

- Wahlkreis Nr. 73 Cassel: der Stadtkreis Cassel, der Landkreis Cassel, die Kreise Hofheim, Wilsbagen, Wilsbagen und das Land Waldeck.
- Wahlkreis Nr. 74 Fulda: die Kreise Fulda, Gelnhausen, Schlüchtern, Gerfeld, Sünfeld, Hersfeld, Rotenburg i. Hessen, Kassel und der Landkreis Hanau.
- Wahlkreis Nr. 75 Marburg: die Kreise Marburg, Kirchhain, Frankenberg, Ziegenhain, Friedland, Homberg, Mellungen, Eschwege, Viedenkopf und der Landkreis Kassel.
- Wahlkreis Nr. 76 Frankfurt a. M.: der Stadtkreis Frankfurt a. M.
- Wahlkreis Nr. 77 Limburg: die Kreise Limburg, Wehrhahn, Westerburg, St. Goarshausen, der Oberlahnkreis, der Oberweserkreis, der Unterweserkreis, der Unterlahnkreis.
- Wahlkreis Nr. 78 Wiesbaden: der Stadtkreis Wiesbaden, der Landkreis Wiesbaden, der Rheingaukreis, der Untertaunuskreis, der Ober-Taunuskreis und der Kreis Höchst.
- Wahlkreis Nr. 144 Darmstadt: die Kreise Darmstadt, Offenbach und Dieburg.
- Wahlkreis Nr. 145 Gießen: die Kreise Gießen, Friedberg, Willingen, Schotten, Lanterbach, Alsfeld.
- Wahlkreis Nr. 146 Mainz: die Kreise Mainz, Bingen, Oppenheim, Groß-Gerau.
- Wahlkreis Nr. 147 Worms: die Kreise Worms, Alzey, Benschheim, Heppenheim, Erbach.

Der Dank der Zentrumspartei an den Reichskanzler.

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hat in einer Sitzung am 31. August in Hannover folgende Entschliessung gefaßt: Der Vorstand der Deutschen Zentrumspartei spricht dem Reichskanzler Marx und der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages für ihre mühselige und erfolgreiche Arbeit zur Rettung des Vaterlandes Dank und Anerkennung aus und versichert sie aufs Neue seines vollsten Vertrauens. Die Zentrumspartei hat, getreu den Ueberlieferungen Bindhorsts, im Hinblick auf die Not unseres Volkes und Landes sich stets bemüht, all die politischen Kräfte zur staatslichen Verantwortlichkeit heranzuziehen, die positiv mitzuarbeiten gewillt waren. Die Politik der Partei wird auch in Zukunft von diesem bewährten Weg nicht abweichen.

Das Ziel der Deutschen Zentrumspartei bleibt nach wie vor der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft, in der alle nationalen, sozialen und kulturellen Kräfte des deutschen Volkes zur fruchtbarsten Auswirkung gelangen können. Wenn endlich Verständigungen und Vereinbarungen mit fremden Völkern möglich sind, so muß in Deutschlands größter Not bei alleseitigem gutem Willen und trotz Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen auch eine gemeinsame Arbeit im Innern erreicht werden können.

gen Streites und der Sorgen des Alltags, die keinem von uns erspart bleiben.“

Mannheimer Nationaltheater. Das Nationaltheater wird am 6. September mit der Aufführung von Schillers „Pericles von Tyrus“ eröffnet. Am gleichen Abend gelangt im Neuen Theater Leo Wechs Operette „Die Strohbühne“ zur hiesigen Erstaufführung. Im Neuen Theater folgt am nächsten Abend die Aufführung einer Groteske von Herbert Krantz „Fussel oder der Druckfehler“. Im Nationaltheater kommt am 7. Sept. „Fidelio“ in der Neuinszenierung von Francesco Galli unter künstlerischer Leitung von Richard Bert erstmalig zur Aufführung, während im Schauspiel „Geldwird von Gott und Kolportage“ von Georg Kaiser vorbereitet werden.

Goethe und der prophetische Bienenschwarm. Der Schauspieler der hiesigen Anekdote, die seinerzeit nach ihm erzählt, war Wörlig, das reizende Lustschloß nahe bei Dessau, wo sich Karl August und Goethe oft sonntags aufhielten. Es war an einem schönen Sommermittage und man sah eben in der Vorhalle des Schlosses beisammen. Jedes war in seiner Art beschäftigt: die Fürstin stützte, der Fürst las etwas vor, Goethe zeichnete und ein Kammerherr übte sich im Klavierspiel. Da zog einmal ein Bienenschwarm vorüber, und als Goethe ihn erblickte, sagte er: „Die Menschen, auch ein Bienenschwarm vorüberzieht, treiben, nach einem alten Volksglauben, dasjenige, was gerade im Augenblick des Anflummens von ihnen getrieben wird, noch sehr oft und sehr lange. Die Fürstin wird noch nicht und noch recht lässlich sitzen, der Fürst wird noch nicht jähliche Mal interessante Sachen vorlesen, ich selbst werde gewiß unauffällig im Zeichen fortfahren, und Sie, mein Herr Kammerherr, werden gewiß noch nicht unendlich — fauleng!“

Das Protokoll am 7. Sept. m. s. d. Größte anstehende, anhaltende der die Anstalt von herber lerischen, musikalischen Gebiete bringen in Sondermache des Reineinführung belungen“, einer „Kohärenz“ mit d. vorgegangen aus sich vom Opernba Götlicher vom Kammerfänger M. In. Karl Kamann Schöpfen von der Richard Straußens War. Wobes Kommer-Feier (Einfont Germann Schwaner Hebelberger Nachtafel, eine große h. evangeleser. Kirch ser d. capella der 3. ser d. Sirtinisch. Kammermusikanten Ausstellungen, so Musikischen Kunstha Hofstunde (Erzähl Ubrerfassung. Musikischen Romben der Wala-Einlaufe Reproduktions- und Landesgewerbeamt, wald und Oberbergt. Karlsruher Mühlstei Kunst- und Kunstgalerie, eine U. pellen in der N. wirtschafliche. An der Spitze der yend-Turn- und K. festzug, baneten Nennen u. a. vor. In Fremdenzugzug. aisch-pfälzisch-fränk bringen, der keine festzug haben wir mit Festwagen. U. Karlsruhe wird d. londers Harlem M. Als Unternehmer

Kathol. Pr. 7. September, abt. (Sabena), Abfertigung. 23jähriges Die. Mobilität bei der Lage dieses Jahres. Lande ein freudm. namhaften Gelde. Ein neues W. Neben und zwar i. berung gleich ge. Hätte besser aus. wird von der Sel. vereins erbaunt un. warden. Verbrude des H. H. Sch. b. hien. Sittentamt als Freiberg zu l. e. d. dem weßlich. Ausschickel. Der. m. d. Die. Kost. anstalt. Die. Hof. Schloßraum für M. mit gemeinschaftl. Erpedition, wahr. lurt. bebeten mit. des Schmarwalde. gestaltet sein. D. gehalten sein, Ant. wäse scheiden voll. **Der Nigieren** ber nimmt der P. lichen Charakter a. 10 Uhr zu sehen, u. die Krone, Hertul. Reier glänzt hoch. Wler nehmen die. und der Raum bi. und Wasserform. in Süden, so daß. gefunden werden. nehmen. Waffsch. nun wieder sehr g. famanen. Andromed. der Wilschraße fin.

Regenzeit Von d. Vom Rio I. gegradeten Kanal. Spurapurua, dem. zur Regenzeit die. udab zu den Dör. Der Kanal ist u. Meter breit. Die. genzeit lenkt w. ebenfo wie der of. Wasser. Wir kommen Tag fahren wir d. Badmester bahnen. wipfel. Waren in. so hätten wir die. ren gefunden und. ren. Zwischen den W. Zwischen kommen. Das Vogelleben ist. besonders die. hier ihre Wühlpf. ist sehr groß. W. fern so unseren W. tieren. Zimmer mehr a. Fluß über. Zuwe. kommen, da die go. von Wasserpfanze.

Brudner-Finale.

Es gleite durch Wiesen ins Sonnental, Empfang das Palatium der Nachtigall. Wie einst von Gott in den Mutterchof. Mein Geist ringt vom Geistre ich los, Und ich spüre meines Weizens inneres Dehnen Und wache über Lieben, Leiden und Sehnen. Und die Kraft, die Kraft, Die aus Tränen demantene Berge schafft, Hat mich wirbelnd gottwärts hindann getrafft. Weis nicht, wo der Flug ein Ende findet, Weis nicht, ob mich je wieder Schwere bindet. Es taumelt wie toll, es schreit und jöhnt, Als ob Himmel und Erd' aneinander döhnnt. Der ewigste Schleusen brechen auf, Hochflutende Waffer heben mich hinauf... Und tausend Rosenamen feiern Seinen Namen, Döhnen unendlich — Amen — Amen!

Erinnerungen an Anton Brudner.

(Zu seinem 100. Geburtstag am 4. September.)

Von Dr. Heinrich Lemacher.

Nicht zuletzt von großen Künstlern, die uns lieb und wert sind, deren ideales Schaffen uns mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt, möchten wir zu gern auch den ganzen Menschen bis hinein in den kleinsten Alltag kennen lernen. Wir sind da vor allem auf Auslagen und Zeugnissen von Freunden und Zeitgenossen angewiesen, von solchen, die als Schüler zu Füßen des verehrten Meisters gesessen haben, die mit ihm tagtäglich zusam-

men waren, oder solchen, die nur von einer kurzen aber eindrucksvollen Begegnung zu erzählen wissen.

Aus dem Brudner-Kreife lebt heute noch mancher, der Persönliches berichten kann. So wußte mit ein Schauspieler, der ursprünglich Muffius hatte werden wollen, ein anschauliches Bild von dem Verkehr des damaligen Professors der Musik an der Wiener Universität mit seinen geliebten „Gaudemannern“ zu geben; die Lektüre der schönen Brudner-Biographie seines ehemaligen Studienkameraden Deceh, die ich ihm auslieh, setzte ihn in heilige Begeisterung. Einem zweiten „Brudnerianer“, einem alten österreichischen Geistlichen, lernte ich kürzlich in Linz kennen. Brudner hatte den stimmgebenden Herrn noch an der Orgel assistiert, und „recht frei“ begleitet und dann hinterher lächelnd gemeint, er könne seiner Songfestigkeit schon einiges zumuten. Mit wieviel Verehrung für den großen Künstler, bescheidenen Menschen und frommen Katholiken sprach der freundliche Geistliche von dem „gotlob endlich, wenn auch recht spät zu Ruhm und Ehren gekommenen“ Randsmann!

An Intimität der weit über das Anekdotenhafte hinausgehenden Darstellung ist in dieser Hinsicht das kleine in der Universal-Edition erschienene Heftchen der „Erinnerungen an Anton Brudner“ von Friedrich G. Freie in von ganz eigenem Reiz. Doch zu wenig bekannt, wird es den Brudnerfreunden eine willkommenes und zudem preiswerte Gabe sein. Es führt, obwohl eigentlich Techniker von Beruf, hatte jahrelang Pflanzliche und musikhistorische Studien betrieben. Der Wunlich, Brudners Privatsekretär zu werden, wurde von diesem zunächst schroff abgelehnt, bis dann eines Tages, als der junge Mann zum großen Erschauen des Meisters eine Reihe lateinischer Hymnen auswendig vorzut, Brudner ihn zum Schüler nahm. Da der Ueberflüssige damals außer einem Volkswart auch eine Wagne langer struppiger Haare

trug, nannte ihn Brudner mit Anspielung auf den Freischütz stets „Samuel Hilt“ oder auch kurzweg „Samuel“. Wie handgreiflich schildert dieser in seinen Allerstagen Brudners Wohnung in der Bögasse! Damals war gerade das Leduum, die sicche und die achte Sinfonie im Werden. Brudners überaus gründliche Lehrmethode wird mit wünschenswerter Klarheit dargestellt.

Interessant ist die schicksalsvolle Geschichte des 1870 komponierten Streichquintetts, das Intermezzo des „zurückkorrigenen“ Kantium ergos, das für die von Franz Zauber Witt geleitete „Musica facta“ bestimmt war, und, wie auch ein prächtiger Männerchor „Am Grabe“, erlitt, in vorliegendem Schriftchen abgedruckt ist. Von den Gesprächen Brudners erwähnt er am Ende des ersten Teiles:

„Wenn Brudner in jetzigen Augenblicken auf die stille Sammlung der Fassen- und Osterzeit zu sprechen kam, dann wurde sein Gesicht schmaler und nahm einen eigenen, ganz veränderten Ausdruck von Furcht und schmerzlicher Enttäudung an; er sprach mit gedämpfter Stimme, glänzenden Augen, hochgezogenen Brauen und die Rechte feierlich erhoben, Daumen und Zeigefinger geschlossen die anderen Finger weggepreizt, so wie etwa Giotto einst seine erleuchteten Geisse gemalt, die von Gott Zeugnis gegeben.“

Und heute noch, nach so vielen Jahren, da von unserem damaligen Freundeskreife die Mehrzahl Brudner schon längst ins Grab gefolgt ist, wenn ich eines jener unergleichlichen Wago-Gebete wieder erlebe oder aus einer seiner Symphonien oder Messen mir die erschütternden Seufzer einer Hagenden Geigenfigur entgegennehme, dann ist es dieses Bild des Meisters, das mich, voll vor meinem inneren Gesicht aufricht und mir Sicherheit und Tröstung gewährt inmitten alles widri-

Karlsruhe.

Das Programm für die Herbstwoche.

Die Karlsruher Herbstwoche 1924 wird am 7. September ds. Jz. durch einen Festakt, an dem sich die Eröffnung der Hans Thoma-Graphit-Ausstellung anschließt, eröffnet werden. Unter den Veranstaltungen der diesjährigen Herbstwoche, die eine große Anzahl von hervorragenden Darbietungen auf künstlerischem, musikalischem, sportlichem und wissenschaftlichem Gebiete bringen wird, sind vornehmlich zu nennen: eine Sonderwoche des Badischen Landestheaters mit einer Neuinszenierung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“, einer Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin“ mit den bedeutendsten aus Karlsruhe hervorgegangenen auswärtigen Künstlern (Elisabeth Friedrich vom Opernhaus Frankfurt a. M., Maria Lorenz-Feldscher vom Deutschen Opernhaus Charlottenburg, Kammerjäger Robert Kuit von der Staatsoper Berlin, Karl Rammann vom Stadttheater Nürnberg, Adolf Schöpflin von der Staatsoper Dresden, Kammerjäger Hermann Weil von der Metropolitan-Oper New York), Richard Straußens „Elektra“, einer Erstaufführung von Max Vogts Komödie „Die Karawane“, einer Brudervereinigung (Sinfonietheater) u. a., die Aufführung von Hermann Grabners „Weinachtsoratorium“ durch den Heidelberger Vokalchor und die Heidelberger Liebesfeier, eine große kirchenmusikalische Feier der vereinigten evangelischen Kirchenchor in der Festhalle, ein Chorconcert des Sinfonischen Chors aus Rom und verschiedene Kammermusikabende, eine Reihe weiterer bedeutender Ausstellungen, so die Weinrenner-Ausstellung in der Badischen Kunsthalle, eine Ausstellung der badischen Rostfische (Trachten, Schwarzwälder, Wauernfische, Ichniophoren, Glasindustrie, Vaucaerium) im Badischen Landesmuseum, eine Lebensmittel-Ausstellung der Rosta-Einkaufsgenossenschaft, eine Ausstellung von Reproduktions- und Illustrationsverfahren im Badischen Landesmuseum, eine Kunstausstellung „Schwarzwald und Oberrhein“ im Künstlerhaus eine „Herbstwoche Karlsruher Künstler“ im Badischen Künstlerverein, mehrere Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellungen in Privatgalerien, eine Landes-Industrie- und Industrie-Ausstellung in der Stadt, Ausstellungen, zwei große landwirtschaftliche Ausstellungen in Karlsruhe und Durlach. An der Spitze der sportlichen Ereignisse steht der Jugend-Turn- und Sports-Tag (28. September) mit Festtag, daneben sind große Motorrad-Rennen, Pferde-Rennen u. a. vorgesehen. Einen außergewöhnlich starken Fremdenzug wird der Badische Heimattag (alemanisch-fränkisch-französischer Sonntag) am 21. September bringen, der seinen Höhepunkt in einem heimattäglichen Festtag haben wird, für den bereits über 80 Gruppen mit Festtag, Trachten und dergl. angemeldet sind. Karlsruhe wird daher in den nächsten Wochen in besonders starkem Maße im Reigen des Verkehrs stehen. Als Internetchort zeichnet der Verkehrsverein.

Kathol. Presseverein. Am Mittwoch, den 3. September, abends 6 1/2 Uhr, Vorstandssitzung (Badenia, Adlerstraße 64).

25jähriges Dienstjubiläum. Fräulein Rosa Luffi, Modistin bei der Firma Hermann Lieb, konnte dieser Tage dieses seltene Jubiläum feiern. Die Firma überlieferte ein freundliches Glückwunschschreiben mit einem namhaften Geldbetrag.

Ein neues Wunderheim soll im Schwarzwald entstehen und zwar in dem Sommer- und Winterurlaubsort gleich geeigneten Gebiet von Triberg. Die Hütte, besser gesagt, denn es wird vollkommen ausgebaut, wird von der Sektion Triberg des Bad. Schwarzwaldvereins erbaut unter Beteiligung von Vereinen mit verschiedenen Verbindungen, so von der Ortsgruppe Triberg des St.-Clas Schwarzwald. Das Haus, das einen fünfzigjährigen Nittentwurf erhält, kommt etwa 150 Meter höher als Triberg zu liegen und zwar unmittelbar am Hofe, dem westlich von Triberg liegenden prachtvollen Anstaltsstadel, der den Weg zum Stadelsturm vermittelt. Die Kosten des Hauses sind auf 6000 Mk. veranschlagt. Platz wird für 30 Personen sein. Ein Schlafraum für Männer und einer für Frauen bildet mit gemeinschaftlichem Speiseraum, Küche ufo. das Erdgeschoss, während im Dachgeschoss Schlafräume untergebracht werden. Der Zutritt wird nur Mitgliedern des Schwarzwaldvereins und des St.-Clas Schwarzwald gestattet sein. Der Hüttenbetrieb soll in bester Form gehalten sein, Anläufe an Augenberbergen und ähnliches scheidet vollständig aus.

Der Nisternhimmel im September. Im September nimmt der Nisternhimmel schon einen fast herbstlichen Charakter an. Arcturus ist Anfangs noch bis gegen 10 Uhr zu sehen, verschwindet dann aber halb, ebenso wie die Krone, Perseus zeigt sich zum Horizont und die Pleiaden zeigen sich am westlichen Himmel. Schwan und Adler nehmen den westlichen Teil der Milchstraße ein und der Raum bis zum Meridian wird durch Bezug auf den Meridian eingenommen. Kommt nun steht tief in Süden, so daß er bei einiger Aufmerksamkeit noch gefunden werden kann. Den südlichen Teil des Himmels nehmen Wolfh, Fische und Andromeda ein. Diese sind nun wieder sehr günstig, so daß die Verfolgung des bekannten Andromedanebels leicht vor sich gehen kann. In der Milchstraße finden wir hier Cassiopeja, Perseus und

Regenzeitwege im bolivianischen Urwald.

Von Erland Nordenskiöld. Vom Rio Mamore fahren wir in einen kleinen, zerbrochenen Kanal. Es verbindet diesen Fluß mit dem Hauptfluß, dem Quellfluß des Rio Mamore, und ist zur Regenzeit eine ausgezeichnete Abfuhrung von Triebholz zu den Dörfern San Ramon und San Joaquin. Der Kanal ist ungefähr 2000 Meter lang und 6-7 Meter breit. Dieser Weg kann nur während der Regenzeit benutzt werden. In der Trockenzeit führt er, ebenso wie der obere Teil des Rio Mamore, kein Wasser. Wir kommen nun auf sonderbare Wege. Tag für Tag fahren wir durch überdünnte Wälder. Mit dem Waldmesser bahnen wir uns einen Weg durch die Baumwälder. Waren wir zur Trockenzeit hierher gekommen, so hätten wir vielleicht keinen Tropfen Wasser zum Trinken gefunden und hätten natürlich nicht in dem Kanal fahren können. Große Scharen kleiner Delphine spielen zwischen den Bäumen. Sie schwimmen uns herum. Zwischen kommen sie und scheuen sich am Kanuboden. Das Vogelgeklirr ist außerordentlich reich. Viele Vogel, besonders die fähen, schreienden Fregatenvogel, haben hier ihre Brutplätze, und der Reichtum an Vogelweibern ist sehr groß. Wir plündern einige Nester und verbessern so unseren Mundvorrat mit den recht schmackhaften Eiern.

Zunehmend geht der überdünnte Wald in einen Fluß über. Beweisen kann man nur schwer vorwärtskommen, da die ganze Oberfläche mit einer dicken Masse von Wasserpfützen bedeckt ist. Diese noch grün

den Fuhremann mit Capella. Damit beginnen denn nun auch die Wintersterbenbilder zu erscheinen. Schon gegen 10 Uhr finden wir den Stier im Aufgehen. Im Zenit befinden sich Deneb, von Pol nach Westen hin liegt der kleine Waz und im Meridian nach Norden, also in der unteren Kulmination der große Waz.

Herbst im Stadtgarten. Wie stark sich die Jahreszeit schon dem Herbst nähert, kann man abgesehen von dem wirklich schon sehr herbstlichen Wetter, deutlich an den jetzt blühenden Pflanzen erkennen. Im Stadtgarten blühen zwar allenfalls noch die Dauerblüher unter den Sommerblühen, die ausgesprochen Herbstblüher haben jedoch auch schon ihre Stelle geöffnet. An den Gehäusen zeigen sich schon überall die mehr oder weniger schon gefärbten Früchte, die leider viel zu wenig Beachtung finden. Als Spätblüher fällt nur noch der aus Spanien stammende Fenchel auf, der in rot, rosa, violett und weiß z. B. in der charakteristischen Blütenform der Waldbergschöckchen blüht und im Stadtgarten an verschiedenen Stellen zu finden ist. Der Königin unter den Herbstblüher, der Dahlie hat die Gartenverwaltung in diesem Jahre einen besonderen Garten hinter der Badenia des Hofgartens eingeräumt. Er ist dort zwar etwas versteckt untergebracht, der Besucher ist aber umso mehr angenehm überrascht über die Frucht und Schönheit dieser mit der Laue wetteifernden Blume. Die Farbermanenzen sind kaum geringer als bei der Hofe, dabei zeigen die Blumen eine fast große Verschiedenartigkeit in Größe und Form, daß sie die Hofe ohne Zweifel übertrifft. Freude schöner Blumen seien auf die schöne Sammlung über Dahlien besonders aufmerksam gemacht.

2. Bad. Gesellenfest. Aus allen Gauen der badischen Heimat werden die latz. Gesellenvereine für den im Rahmen des Herbstwoches für den 2. Bad. Gesellenfest vom 13. bis 15. September ihre Vertreter entsenden. Heute schon ist mit einer Teilnahme von 1200 Jungmännern zu rechnen. Der Begrüßungsabend am Samstag, den 13. September, im kleinen Festsaal sieht die Rede des H. D. Verbandssekretärs R. A. R. aus Köln vor über das Thema: „Wohlfahrt als Volk- und Jugendzweck“. Seine Stellung zur modernen Jugendbewegung. Den geselligen Teil hat die Sängervereinigung des Karlsruher Gesellenvereins übernommen, während die musikalischen Darbietungen von der Harmoniekapelle durchgeführt werden. Jugendlichen Profisinn dürfte Herr D. untenmiller durch seine urkomischen Vorträge in Karlsruher Mundart, sowie Herr Tangel durch seine heiteren Lieber werden. Am 14. September, 9 1/2 Uhr, ist in der von Weinbrenner erbauten und mit Marie Eleonore Steinigung des Stephanus geschmückten Stadtpfarrkirche ein leibrechtiges Hochamt mit Predigt, der das Wort Stolping zugrunde liegen wird: „Religion und Arbeit sind der goldene Boden der Volkswirtschaft.“ Nach dem Gottesdienst ist eine Vereinfachung der im Sammlungsgebäude in der Erbprinzenstraße untergebrachten Sammlungen und ein Besuch des Stadtgartens in Aussicht genommen. Nachmittags 2 1/2 Uhr wird sich der Festzug der Gesellenvereine mit musikalischer Schwarzwaldbrauchen, mit Gruppen aus dem Handwerkerleben und einigen Zuplatzleistungen von der Westendstraße aus durch die Kaiser- und Karl-Friedrichstraße bewegen. Den Mittelpunkt der Veranstaltung dürfte die anschließende Große Festfeier in der Festhalle bilden.

Veranstaltungen.

Die Groß-Zirkus-Schau Busch, welche sich in allen Großstädten Deutschlands vermehrte ihrer großartigen Darbietungen und ihrer eleganten Aufmachung eines vorzüglichen Rufes erfreut, gastiert z. B. in Freiburg und erzieht dort, wie auch in Mannheim und Heidelberg, täglich zahlreichem Besuch. Das Unternehmen, welches seit seinem letzten Besuch in Karlsruhe bekannt war, geht heute zu den allererstenklassigen Unternehmern Deutschlands. Am 6. September, abends 8 Uhr, wird die erste Vorstellung auf dem Schmiedepfad stattfinden. Die Groß-Zirkus-Schau Busch ist nicht etwa im Hinblick zu bringen mit den in diesem Jahre bereits hiegezwungenen kleinen Unternehmen, welche in reinem künstlerischen Sinn sehr wenig gebrachten haben. Alles näher befragen die Anstalten und Plakate in den Zeitungen und den Anschlagtafeln.

Reichsbanner Karlsruhe.

Donnerstag, den 4. September 1924, 8 Uhr, im „Sinnen“ Vorstandssitzung, Tagesordnung: Bannerweihe. Vollständiges Erscheinen, besonders auch der Bezirksführer, unbedingt erforderlich.

Spiel und Sport.

Baden-Badener Rennen.

5. Tag. Ueberraschungen im Heidelberg-Ausgleich und im Abschiedsrennen. Herr Perskes Jäger gewinnt das Große Badener Jagdrennen.

Fliegerrennen. 8000 M., 1200 Meter. 1. Herr Edmund Schmidt Goldwerk (S. Schmidt), 2. Herr N. Daniels Perlenfischer (St. Grotolai), 3. Herr M. Glüds u. Schumanns Doves (Dr. Wenzel), 4. Stall

find, geht es an, aber wo sie verkauft sind, können wir froh sein, wenn wir einen Kilometer im Tage weiterkommen. Die Anderer steigen auf die schaukelnde Masse hinaus. Mit den Händen greifen sie nach einer Furchen für das Kanu, das sie von Meter zu Meter vorwärtsziehen. Die besaunten Pflanzen sinken, und tausend und aberlaufend Wälder klagen um, und wir können, tragen wir in den überdünnten Wald zu kommen, um den Sumpfflächen auszuweichen. Wir bauen uns durch Bambussträucher und ziehen das Kanu zwischen den Baumstämmen durch. Jenseits geraten wir an einen „Palo santo“, jenen Baum, der den giftigen Ameisen bereichert wird. Anderer und Passagiere bekommen die brennenden Stiche zu fühlen. Jenseits stoßen wir an einen Bau, der von großen, schwarzen, überlebenslangen Ameisen bewohnt ist, und das ganze Kanu wimmelt davon.

Man sollte meinen, daß diese stinkenden Sumpfgewässer furchtbar sind. Aber nein! Hier gibt es kein Fieber, denn hier gibt es keine Fiebermücken. Wir haben Malaria, aber die haben wir aus einer anderen Gegend mitgebracht. Wo sich der Boden über das Wasser erhebt, finden wir uns einen Lagerplatz, der jedoch nicht ganz ungefährlich ist, denn auf den wenigen Höhen haben sich die Tiere, und nicht zum wenigsten die Schlangen, versammelt. Tag für Tag streift der Regen herab. Allmählich hören die Sumpfwässer auf, und der Fluß wird leichter fahrbar. Es ist bedeutend breiter geworden, seitdem er sich mit mehreren anderen kleinen und großen Flüssen vereinigt hat. Überall sind Wälder und Wiesen überdünnt. Wir können keinen festen Boden mehr finden, sondern müssen Tag und Nacht in dem engen Kanu abringen. Ganz vorne brennt auf einer Lehmbank ein Lagerfeuer.

Besonders zur Nachtzeit ist es wunderbar schön. Der

Galmas Lumar (Zares), Richterpruch: 1 1/2 - 5 - 3 Längen. Tot: Sieg 19: 10, Platz 13: 19: 10. Zeit 2:41 Minuten.

Heidelberg-Ausgleich. 10000 M., 2800 Meter. 1. Herr N. M. Gertrud Coeur d'Amice (S. Zoval), 2. Herr N. Zimmermann B. Gerant (Nar), 3. Herr D. Ehrenfrieds Lorenz (Gutter), 4. Herr S. Groß Taugenichts (M. Jensch), 5. Herr S. Groß Mäuselma, Krausaria, Quere Welle, de Challenge, Jellenriede. Richterpruch: 2 - 3 - 5 Längen. Tot: Sieg 18: 10, Platz 28, 24, 23: 10.

Preis der Stadt Baden. Ehrenpreis, gegeben von Frau Giedlen-Schwarz dem Privatbesitzer des Siegers und 15000 M., 2000 Meter. 1. Herr N. Müller Pan Robert (S. Wume), 2. Herr O. Vades Nibelmann (M. Jensch), 3. Dr. N. Tonelles Archogall (S. Zares), 4. Herr D. Ehrenfrieds Franke (S. W. Gutter). Ferner liefen: Hornbori, Main-Main, Mabelos (nach einigen hundert Metern liegen geblieben). Richterpruch: 1 1/2 - 1/2 - 3 Längen. Tot: Sieg 50: 10, Platz 19, 21, 26: 10.

Glogius-Platz-Farina-Preis. 5000 M., gegeben von der Firma Johann Maria Farina gegenüber dem Glogius-Platz in Köln. 1600 Meter. 1. Herr N. Opels Farmer (S. Schmidt), 2. Gehilf Weiß (M. Kaiser), 3. N. M. Gertrud Nochebelle (Unterholzer), 4. Herr N. Strahenstius Waderbart (Gormann). Ferner liefen: Zähris. Richterpruch: 4 - 3 - 4 Längen. Tot: Sieg 40, Platz 14, 13: 10.

Abschiedsrennen 5000 M., 1400 Meter. 1. Herr N. Karas Carullo (S. Schmidt), 2. Herr D. Schillers Noutret (S. Zares), 3. Herr S. v. Opels Priora (Nar), 4. Herr N. M. Stedits Segemeister (Unterholzer). Ferner liefen: Widland, Segemeister II, Mainberg, Malabilla, Gonia. Richterpruch: 1-3 3 Längen. Tot: Sieg 135, Platz 25, 26, 44: 10.

Großes Badener Jagdrennen. (Ausgleich.) Ehrenpreis und 12000 M. Ansehen dem Krainer und Reiter des Siegers. 5000 Meter. 1. Herr N. Perskes Jäger (S. Unterholzer), 2. Herr D. Ehrenfrieds Artilleriefeuer (Wismard), 3. Gehilf Sagerhorst (W. A. Schuler), 4. R. R. Pefies Giannutri (Stm. Bauer), 5. Herr N. Hildebrand und O. Kraus's Toppel (Räbers). Ferner liefen: Mabelos und Herzog. Richterpruch: 6-1 Ränge - Weile. Tot: Sieg 64: 10, Platz 15, 13, 14: 10.

Städtspiel Karlsruhe-Heilbronn 5:2 (2:0), Eden 5:6.

Das Vorpil hatte bekanntlich mit einem 5:3 Sieg der Schwaben geendet und man war gespannt, wie die Badener die Scharle beim gestrigen Nüßpiel auszuwickeln würden, umso mehr, als Karlsruhe seine stärkste Mannschaft ins Feld stellte. Rüstlich 1/4 Uhr betreten die Mannschaften, lebhaft begrüßt, das Spielfeld in folgender Aufstellung:

Heilbronn: Hoffmann, Müller I, O. Müller, Ruff, Etach, Müller, Müller II, Sammet, Walter, Aldermann, Kraubemüller.

Karlsruhe: Zantopoulos, Keller, Seiter, Schöb, Wenner, Breiter, Würzburger, Kistner, Vogel, Finneisen, Kugelstad.

Weiter beinahe alle der niedergebende Regen den Versuch, wenn auch immerhin eine noch recht stattliche Zuschauerzahl sich auf dem neu ausgebauten und hergerichteten K. F. B.-Platz hatte. Heilbronn verlor sich sofort nach dem Anstoß eine gute Gelegenheit. Der aussehend wachsende Druck der Schwaben stellt die Karlsruhe-Bereitungen auf eine harte Probe. Längere Zeit vermag Heilbronn den Druck zu halten, dann aber löst sich dieser, ohne daß Karlsruhe die Lage vorerst zu nützen weiß. Da meistert Kistner mit unalkoholtem Kopfball in geschicktem Erfassen einer guten Platte Kugelstadis die Lage. Karlsruhe führt 1:0. Das Spiel ist in den vollen Zug hineingewachsen und wieder ist es Kistner, der einen von Hoffmann zu schwach gewählten Ball Wogels mit scharfem Schuß in die Maschen jagt. Mit diesem Resultat geht es in die Pause.

Nach derselben scheint Heilbronn wieder frischer und der Karlsruhe Torwart wird in einzelnen Momenten zur resillosen Gergabe seines anerkannten Könnens gezwungen. Ein abermalig durch den Halbrechten besonnen eingehobener Ball stellt für Karlsruhe 3:0. Gleich darauf verbinde Hoffmann den unmittelbare brodenen vierten Erfolg durch glückliche Zusätze. Karlsruhe hat das Heft voll in der Hand. Bei verstellter Bahn für den Karlsruhe Torwart gelingt Etach mit prächtigem Fernschuß ein überfahrender Treffer. Man sieht eine erneute Kampferode der Schwaben ein, die bei einem ständig in der Luft liegenden weiter Erfolg zweifellos das Letzte zum Ausgleich eingestiftet hätten. Ohne zählbaren Erfolg verstreift auf dieser gefährliche Abgimm für Karlsruhe. Hierauf vollbringt Vogel eine überragende Leistung, indem er nach raffiniertem Dribbling mit vollendetem plagierte Schuß 4:1 stellt. Dann bringt Entstellungen des Balles durch Hoffmann, durch gutes Erfassen Finneisens 5:1, wobei es unter weiteren, wechselnden Eden ausbleibt. Maul-Mannheim leitete das Spiel umfichtig und sicher. B.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 30. August: Frieda, alt 8 Monate 24 Tage, Mutter Sofie Heuser, Arbeiterin; Bernhard Jüngst, Amtschiffle a. D., ledig, alt 61 Jahre. - 31. August: Klara Corcoroa, alt 64 Jahre, Witwe von Joachim Corcoroa, Ingenieur; Karoline Trum, alt 74 Jahre, Witwe von Karl Trum, Monteur.

Bücherschau.

Alle hier besprochenen Bücher können durch die Sortimentsabteilung der Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42, bezogen werden. C. Przymara S. J.: Das Gottheimnis der Welt, drei Vorträge über die geistige Krisis der Gegenwart. Theatiner-Verlag, München 1924.

Auf der letztjährigen Tagung der kais. Akademikerverbände zu Bam wurden diese Vorträge gehalten. Sattelt und Objekt, Werden und Sein, Person und Idee sind trodene Thematangaben, sind zugleich Höfen von denen aus philosophisch und philosophisch-geschichtlich ein umfassender Überblick möglich wird über die Hauptströmungen unserer Zeit: Phanomenalismus, liturgische Bewegung und Jugendbewegung. Ziel und Erfolg dieser auch sprachlich glänzenden Vorträge ist es, herauszufinden aus dem „Umschlagtaumel“ der „Ismen“, Materialismen - Spiritualismen, Anthropologismen - Kosmismen usw., in den Ausgleich der philosophia perennis, in das geoffenbarte Gottheimnis der Welt: Gott über uns und Gott in uns. Selten wurden die Fragänge der Philosophie so vornehm aufgedeckt und selten der Weg zu Christus und der Kirche von dort her so klar gezeichnet. A. B.

Dr. Eugen Fehle: „Der Johannistag“. (Heimatblätter des Bezirksmuseums Baden.) Verlag des Bezirksmuseums Baden, 1924.

Eine zeitgemäße folkloristische Untersuchung über den Johannistag und seine Bräute hat der Heidelberger Professor Dr. Eugen Fehle als 7. Heft der Sammlung „Heimatblätter des Bezirksmuseums Baden“ veröffentlicht. Da Deutschlands Jugend vielfach den allgemeinen Brauch der Sonnenwendfeier als Symbol ihrer zukunftsreichen Hoffnung auf Deutschlands Wiedergeburt neu aufleben läßt, ist es verständlich, daß Prof. Fehle uns über die Entstehung der Johannistagfeier mit wissenschaftlicher Sorgfalt unterrichtet. Der Verfasser weist nach, daß abergläubische Vorstellungen von der Feil- und Schußkraft des Feuers und Analogiegebäude von unserer Vorfahren mit dem Abklingen der Sonnenwendfeier verknüpft wurden, daß aber diese Feier keineswegs mit einem Götterkult in Zusammenhang stand. Das Sonnenwendfest war niemals eine religiöse Feier, als die es die Deutschnationalen so gerne hinstellen. Einzig der Gedanke vom Sieg des Lichtes über die Finsternis gab ihm eine bisher geistige Bedeutung. Dies ist das wichtigste Ergebnis der kleinen inhaltreichen Schrift. W. B.

Das

muß jeder Abonnent lesen!

Es gibt drei Arten von Abonnenten, worüber wir kurz einiges sagen wollen, um unliebsamen Reklamationen nach Möglichkeit vorzubeugen.

Postabonnenten

bestellen die Zeitung direkt bei der Post oder beim Briefträger vor dem 25. eines Monats und bezahlen auch den Abonnementsbetrag an diese. Erforderliche Reklamationen sind nur bei der Post anzubringen.

Einweisungs-Abonnenten

sind solche Bezahler, welche die Zeitung direkt beim Verlag oder bei unseren Korrespondenten bestellt haben und für welche der Verlag die Zeitung bei der Post einweist. Reklamationen sind von Fall zu Fall bei der Post oder beim Verlag anzubringen.

Agentur-Abonnenten

wird die Zeitung durch einen unserer Agenten zugestellt, an den sie auch den Abonnementsbetrag entrichten. Reklamationen sind nur bei den Agenten anzubringen.

Eine dringende Bitte:

Galten Sie die vorstehenden Bestimmungen strikt ein, dann werden Sie vor Kummer verschont bleiben und zu keinerlei Klage über unregelmäßige Zustellung Anlaß haben.

Der Verlag.

AUXOLIN Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt man am zweckmäßigsten mit Auxolin-Schuppen-Pomade von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.- die Dose. Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Das Land wird wieder höher, zu beiden Seiten des Flusses sehen wir in vielen Stellen festen Grund. Ein Alligator bewacht an einem hohen Ufer seine Eier, oder Jungen. Aus dem Walde ruft ein Vogel „gu, gu, gu, u, u.“ Das bedeutet: „Hier ist Kaufschul, hier ist Kaufschul.“ Er zeigt uns an, daß wir in die Kaufschulgegenden gekommen sind.

Zehn Tage lang sind wir auf diesen Regenzeitwegen gereist. Wir haben wirklich genug vom Wasser, denn, ausgenommen die letzten Tage, hat es immer geregnet, so daß die Meider von Räfte und Schimmel stinken.

Einen halben Tag folgten uns auf dieser Fahrt drei Delphine. Sie kamen in einer Reihe heran, tauchten unter und tauchten auf, mit den langen Rufen in der Luft und spielten wie muntere Wuben im Bade, plätscherten und lustelten, und fühlten sich sehr behaglich - drei fröhliche Delphine im Urwald!

Der Kanal, durch den wir gefahren sind, ist ein Teil eines weitverzweigten Kanalsystems, das namentlich zum großen Teil verfallen ist. Der Kanal vom Mamore zum Jucupuru wird jedoch von den Canisana-Indianern offengehalten, von denen eine Familie am Kanal selbst wohnt. Dort dieser Kanäle konnte man früher während der Regenzeit über Land, vom Rio Mamore zum Rio Blanco fahren, also über ein bedeutendes Gebiet.

Am 16. März 1914 kamen wir nach San Ramon. Hier versuchte meine Frau neue Kräfte zu sammeln, während ich mich mit den Jonoama-Indianern beschäftigte.

(Entnommen aus dem im Verlag Strecker u. Schöbder-Stuttgart reich illust. Werk „Forschungen und Abenteuer in Südamerika.“)

(*)

In einer Stadt... Millionen Anders... nur 213 000 Kath... Sammlung der... Festlich ist die... wegen aus die... Pracht, noch le... fügen neuen De... und der Reichs... fisch der Bahnho... den Polonen, die... den Festteilnehme...

Ein Wagnis... Hannover die d... abzubilden. Die... unterbrochene... sammlungen fort... war Köln für 192... rein religiöse Be... dacht, die wie es... Totalkomitees an... verammlung de... nach dem bis in... gram unter der... in regno Christi... und gewissenhafte... und Völkerrieder... ma's die Abgabe... gegenüber heute... und des Geistes... die Wille an das... eine Generalverf... lands im Schatten... pole des kothol... würdigen Köln... Hannover das W... Glandigen aus d... Beteiligung nam... und höchsten Kl... reichster Segen b... Die Generalv... den 30. August...abend in der... lauf wir in der... Aufrast zur Tag... gotteshdienst... ten, von alten... eine imposante... land. In die 200... feim; die kothol... dersch stark vert... (Meisen) verteid... kirchliche Autorit... die dahin zielen... mit Volk und St... Gründen die Un... heiten für Entsch... legte im übrigen... abfoluten, weil... tät der Straße u... Seite verfluchten... zismus allerlei... Phantasie, bald... Autorität zu ritt... das der Kunst in... der Predigt hielt... die Pontifikalm... deller und vierf... auf folgte die er... lung, in der d... Den Nachmittag... Der s a m m l u n g

Der Himmel... abend und heute... die Strahlen beu... heute früh hat da... her getren hat u... noch den Komme... Eintrag getan... U. B., welche gef... besondere Auszei... Pa celli in Be... Silberheim und... von Nachen ihm... Subelgeneralverf... tag in Hannover... ter stattfindet...

Seite in allen... auf allen Stra... henvierteln zogen... Nungmännerberei... und Musiksch... lungsplassen, von... narsch nach dem... Bild war das; D... nach hundertn... hundertjährigen... he und da die f... ten und die Luft... zeit geschwätigen... Maß trug ein M... der päpstliche M... fitalmesse las. C... Kanzel, von de... Schreiber, die... Worte der Mahn... Die Pflicht zu h... auch das Verpre... Seiles für jeden...

Und dann strö... an dem Prachtb... hause, das wie... herrlichen Vorfa... See gelagert ist;... an dem stattliche... hen Schaulustige... lichkeiten einer V...

Stimm... Von T... Der Himmel... abend und heute... die Strahlen beu... heute früh hat da... her getren hat u... noch den Komme... Eintrag getan... U. B., welche gef... besondere Auszei... Pa celli in Be... Silberheim und... von Nachen ihm... Subelgeneralverf... tag in Hannover... ter stattfindet...

Stimm... Von T... Der Himmel... abend und heute... die Strahlen beu... heute früh hat da... her getren hat u... noch den Komme... Eintrag getan... U. B., welche gef... besondere Auszei... Pa celli in Be... Silberheim und... von Nachen ihm... Subelgeneralverf... tag in Hannover... ter stattfindet...

Stimm... Von T... Der Himmel... abend und heute... die Strahlen beu... heute früh hat da... her getren hat u... noch den Komme... Eintrag getan... U. B., welche gef... besondere Auszei... Pa celli in Be... Silberheim und... von Nachen ihm... Subelgeneralverf... tag in Hannover... ter stattfindet...

Stimm... Von T... Der Himmel... abend und heute... die Strahlen beu... heute früh hat da... her getren hat u... noch den Komme... Eintrag getan... U. B., welche gef... besondere Auszei... Pa celli in Be... Silberheim und... von Nachen ihm... Subelgeneralverf... tag in Hannover... ter stattfindet...

Stimm... Von T... Der Himmel... abend und heute... die Strahlen beu... heute früh hat da... her getren hat u... noch den Komme... Eintrag getan... U. B., welche gef... besondere Auszei... Pa celli in Be... Silberheim und... von Nachen ihm... Subelgeneralverf... tag in Hannover... ter stattfindet...

Stimm... Von T... Der Himmel... abend und heute... die Strahlen beu... heute früh hat da... her getren hat u... noch den Komme... Eintrag getan... U. B., welche gef... besondere Auszei... Pa celli in Be... Silberheim und... von Nachen ihm... Subelgeneralverf... tag in Hannover... ter stattfindet...

Herbst- und Winter-Neuheiten in Herren- u. Damenstoffen in größter Auswahl zu billigsten Preisen Leipheimer & Mende

Herbst- und Winter-Neuheiten in Damen- und Mädchen-Kleidung

zu bekannt billigen Preisen und in unübertroffener Auswahl.

Besonders mache ich auf meine Spezial-Abteilung für starke Damen aufmerksam. Dieselbe enthält Kostüme (vollkommener Ersatz für beste Massarbeit), Mäntel, Kleider, Blusen in besonders gediegener Ausführung.

Reinwollene Flauchmäntel, weit geschnitten	13.50	Kostümröcke aus guten, gemustert. Stoffen	2.25
Reinwollene Veloursmäntel in blau, schwarz, mode und grau	29.50	Kostümröcke aus reinwoll. Cheviot	4.95
Reinwollene engl. gem. Mäntel	37.50	Blusen aus guten Flanelstoffen	1.95
Reinwollene Cheviot-Kostüme auf Serge gefüttert	17.50	Seldentrikot-Jumper in vielen Farben	4.95
Regenmantel, impr. Covercoat	19.50	Reinwollene Cheviot-Kleider, jugendl. Formen	7.50
Regenmantel, impr. Gambiastoffe	21.50	Reinwollene Gabardine-Kleider z. hochschliessen, taupe, marine, bleu	19.50
Regenmantel, reiw. Kammgarn, imprägn.	32.50	Backfisch Kleider in schönen, halbwooll. Streifen	4.95
Morgenröcke aus besten Lammfellstoffen	16.50	Seldentrikot-Kleider in allen Preislagen und Farben.	

M. Schneider Inhaber **H. Kahl**
Erbprinzenstr. 31 Ludwigsplatz

Druckarbeiten

jeder Art liefert rasch und billigst

Buchdruckerei BADENIA
Karlsruhe, Adlerstr. 42

Habe meine Tätigkeit als Buchrevisor wieder aufgenommen und halte mich für alle Kaufmänn. Arbeiten bestens empfohlen. P. Huber, Karlsruhe, Durlacher Allee 69, IV., Mitglied des Verbandes Deutscher Buchrevisoren.

STADTGARTEN

Mittwoch, den 3. September, nachmittags von 3^{1/2}—6 Uhr, bei der Festhalle und abends von 8—10^{1/2} Uhr beim Schwarzwaldhaus:

KONZERTE

der Vereinigung bad. Polizeimusiker.

Im Falle ungünstigen Wetters abends: **Künstler-Konzerte** im Neuen Weinsaal und in der Glesshalle der Stadtgartenwirtschaft.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben

Schwester M. Alizia o. s. F.

Lina Biedermann

sagen wir Allen ein inniges „Vergelt's Gott.“

Untergrombach, 1. September 1924.

Familie Roman Biedermann.

KEIN WASCHTAG OHNE **feurio** DIE HAUSHALTSEIFE MIT 80% FETTGEHALT

Hegro Kraftpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme. Gar. unschädlich. Arztl. empf. Strengreoll. Viele Dankschr. Preis Kart. m. Gebrauchsanzw. Mk. 2.50. Hof-Apotheke, Kaiserstrasse 201.

Mar. Männerkong. St. Stephan.

Lodes-Anzeige.

Unser 15., langjähriges Mitglied, Herr **Bernh. Sünig** Amsblener ist gestern Nacht wohl vorbereitet in dem Herrn entschlafen.

Beerdigung: Dienstag, nachm. 2 Uhr. Gl. Messe: Mittwoch, vorm. 6 Uhr, in der St. Stephanstraße. Nosenzangebet für denselben findet am Sonntag, 7. Sept., vorm. 11^{1/2} Uhr, in der St. Wenzelkapelle statt.

Der Vorstand.

Messweine

Markgräfler sowie Kaiserstühler Tischweine, Gebinde ab 20 Ltr. leihweise fabelle statt.

Mathias Niebel, Freiburg i. Breisg., vereidigt, Messweinleif.

Magerkeit

Schöne Körperform durch unser **Hegro Kraftpulver** in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme. Gar. unschädlich. Arztl. empf. Strengreoll. Viele Dankschr. Preis Kart. m. Gebrauchsanzw. Mk. 2.50. Hof-Apotheke, Kaiserstrasse 201.

Von der Reise zurück:
Dr. Katzenstein, Arzt
Schützenstraße 13

CHRIST. OERTEL

Kaiserstrasse 101-103
zwischen Kronen- und Adlerstrasse.

Aussteuer-Artikel

langerprobte Qualitäten zu wirklich billigen Preisen.

Halbleinen, 80 cm	2.05	1.80
Halbleinen, 150 cm	3.60	3.10
Halbleinen, 160 cm	4.10	3.20
Romors, 80 cm	1.20	1.10
Macco, 80 cm	1.70	1.60
Crotonne, 80 cm	1.45	1.15
Crois, ungeraunt, 80 cm	2.15	1.90
Geraunt Crois, 80 cm	1.60	1.45
Bettuch-Bilder, 150 cm	3.80	3.40
Handtuchzeug, 40-50 cm	1.25	0.80
Bettwäsche, 130 cm, weiss	3.20	2.50
Kissenzüge 80x80 cm	3.40	2.90
Oberbettuch, 150x250	18.00	15.00
Kissen, 80x80 cm	25.00	21.50
Oberbettuch, 150x250	25.00	21.50
Kissen, 80x80 cm	3.50	2.95
Frottehandtücher	16.00	12.00
Frottebadetücher	0.82	0.20
Waschlappen	13.50	7.50
Schlafdecken	32.00	27.00
Jacquard-Schlafdecken	78.00	54.00
Rein Naeelhaardecken	80.00	68.00
Stopfdecken	80 cm	2.25, 1.30 cm 3.60
Federcüper	5.00	3.65
Matratzenroll	1.45	1.25
Sport- und Hohenflanoll	1.45	1.25
Schurzzeug, 118 cm	2.25	2.10

Mieter-Vereinigung Karlsruhe (E. B.)

Geschäftsstelle: Morancetr. 31.

Donnerstag, 4. September 1924, abends 8 Uhr, im Saale des Kaffee-Rotwand, Ecke Ettingerstraße und Rotwand-Anlage.

Mieter-Versammlung

Tagesordnung:
Reichsmietengesetz, Mieterkündigungsgesetz und dritte Steuernverordnung.

Referent: Herr Professor Heinrich Leuß, Vereinsangelegenheiten.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder und solche Mieter, die es werden wollen, zu zahlreichem Besuche herzlich ein.

Der Vorstand.

Mitgliedsbuch dient als Ausweis. Aufnahmen können am Saaleingang vorgenommen werden.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe.

E. G. m. b. H.

Unsere vereidigten Mitglieder werden hiermit aufgefordert, die Spardbücher, sowie Quittungsbücher für Geschäftsanteile untlücht bald zur Aufwertung in unseren Geschäftsräumen abzugeben.

Der Vorstand:
Schwall, Schill.

BERUFS-MÄNTEL

JEDER ART OFFERIERT:

H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52

Wir führen nur **Qualitätswaren**

Überzeugen Sie sich selbst! Nur Qualitätswaren sind billig.

CHRIST. OERTEL
Kaiserstrasse 101-103
zwischen Kronen- und Adlerstrasse.

Freilichtbühne Walthalden Etlingen.

Am Sonntag, den 7. September, nachm. 1/4 Uhr, findet anlässlich der Donatusfeier eine Theateraufführung statt.

„Die Donareiche“

Schauspiel in 4 Aufzügen von P. P. Gumpert. Aufgeführt wird das Stück von Mitgliedern kath. Vereine Etlingens.

Preise der Plätze (einschl. Steuer) I. Pl. M. 1.— II. Pl. M. 0.80.

Bei ungünstiger Witterung in der Stadt Festhalle. Abfahrt ab Karlsruhe 2.46 Uhr. Rückfahrt ab Etlingen 6.25 Uhr.

Vorverkauf ab heute in der Geschäftsstelle des Beobachters und an der Tageskasse. Um zahlreichen Besuch bitten

Die katholischen Vereine.

Bücher über Politik und Kultur

Baumgartner Dr. G.
Das Reich und die Länder
Denkschrift über den Ausgleich der Zuständigkeiten zwischen dem Reich und seinen Ländern in Gesetzgebung und Verwaltung.
Kart. M. 1.50

Sangnier M.
Worte des Friedens
Drei bedeutame Reden des mutigen französischen Friedensfreundes.
Kart. M. —.75.

Jöhr G.
Im Kampfe um die christliche Schule
Die Schrift kennzeichnet den Schulkampf seit der Staatsumwälzung, das kath. Schulideal.
Kart. M. —.20

Schubert
Die Frage der geschlechtlichen Aufklärung der Minderjährigen
Das Büchlein behandelt die wichtigsten Punkte dieser vielbesprochenen Frage kurz und mit abwägender Ruhe.
Kart. M. —.25.

31 beziehen durch die Sortimentsabteilung der

„Badenia“

A.G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Leiden Sie?

an Flechten, Hautauschlag, Hautjucken, Pickeln, Finnen, Schorf, Krätze usw., dann gebrauchen Sie **Dr. Terrahe's Heilseife**. Erfolg überraschend. Zu haben in den Apoth. und Drog.

Bad. Landestheater.
Dienstag, 2. Sept. 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr. Sp. I. 7.—
Ab. F. I. Th.-G. B.V.B. Nr. 201-300 u. 501-600
Violetta (La Traviata).

BERUFS-KLEIDUNG

JEDER ART OFFERIERT:

H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52

Nur kurze Zeit!

Voranzeige Groß-Circus-Schau BUSCH

altrenommiertes erstklassiges Unternehmen kommt in kurzer Zeit nach Karlsruhe.

Das gesamte, einzig dasteh. Künstlerpersonal ist neu für Karlsruhe und bietet ein Programm, wie solches seit langen Jahren Karlsruhe nicht sah.

Alles nähere besagen die späteren Anzeigen.

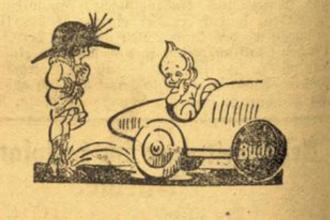
Gesucht ab sofort mehrere möblierte Zimmer für die Administration und das grosse Künstlerpersonal des Zirkus in der Nähe des Schmiedplatzes. Angebote mit Preisangabe für etwa 10 Tage an den Geschäftsführer E. R. o. n. e. u. a. d. Geschäftst. 4. Bad. Baob.

MERCEDES-Fahrräder

das Produkt der Daimler-Motoren-Gesellschaft, die hinsichtlich Güte, Form u. Zweckdienlichkeit nicht überboten werden können.

eingetroffen.

Vertr.: Fahrrad. Kaler, Mühlg. Rheinstr. 50



Bubis Erlebnisse und Streiche.

Bubi ist der Sohn seines Vaters und ein rechter Galgenstrick. Auch er wurde von dem allgemeinen Autorummel erfasst, seit sein alter Herr sich einen Mercedeswagen zugelegt hat. Heimlich lernte er das Fahren und macht jetzt im Auto seine Spazierfahrten. Leider leidet auch er unter dem Wahn, daß alle Straßen und Gassen verstreuen sind und fährt deshalb ein dementsprechendes Tempo, selbst beim stärksten Regenwetter. Schwabrosch läßt er in sich hinein, wenn dabei Kleber und Schmutz der Passanten beschmutzt werden. Den beleidigten Damen gibt er dann den guten Rat, die Schutze mit der hervorragenden Bubo-Creme zu pudern, da diese wasserfesten Hochglanz erzeugt und nicht abfällt. Weistens fährt er schnell weiter, sonst würde er noch sagen, daß der Schutzbub Bubo das Leder weich und geschmeidig macht und deshalb keine Ritze und Sprünge ankommen läßt. Die Lebensdauer der Schutze wird dadurch wesentlich erhöht und das ist bei den heutigen Schuhpreisen sehr wichtig.

Kaufen auch Sie nur diesen Schutzbub und denken Sie immer daran:
Bubo ist der beste Schutzbub weil seine Leber aus dem besten Schutzwoll, dem Fabril, Schwennungen a. B.

63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Hannover, 31. August 1924.

In einer Stadt, die für die deutschen Katholiken Diaspora ist — sind doch unter 400 000 Einwohnern in Hannover nur 40 000 Katholiken, und unter zwei Millionen Andersgläubigen im Bistum Hildesheim nur 213 000 Katholiken — ist die 63. Generalversammlung der deutschen Katholiken nun zu Gast. Festlich ist die Stadt geschmückt, jedoch nicht allzuweit von diesem Anlaß. Noch verschwundene Pracht, noch letzter Rest vom Sängerfest! In stattlichen neuen Dekorationen von der Reichsbahn und der Reichspostverwaltung gestellt präsentiert sich der Bahnhofspalast. In der Mitte ragen die großen Pyramiden, die weithin den Gruß den ankommenden Festteilnehmern entbieten.

Ein Wagnis ohnegleichen war der Beschluß, in Hannover die diesjährige Katholikerversammlung abzuhalten. Diese Tagung setzt die im vorigen Jahr unterbrochene Folge der jährlichen Katholikerversammlungen fort. Nach München im Jahr 1922 war Köln für 1923 in Aussicht genommen. Als eine rein religiöse Veranstaltung war diese Tagung gedacht, die wie es in einem Schreiben des Kölner Lokalkomitees an das Zentralkomitee der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands heißt, „nach dem bis in alle Einzelheiten bearbeiteten Programm unter dem päpstlichen Motto: Pax Christi in regno Christi, zu einer außerordentlich glücklichen und gewissenhaften Vorarbeit für Wälderhebung und Wälderfrieden sich gestalten sollte“. Wenn damals die Abgabe aus Gründen erfolgen mußte, die gegenüber heute doch den Wandel der Gefinnung und des Geistes sinnfällig macht, so richtet doch Köln die Mitte an das Zentralkomitee, das möglichst bald eine Generalversammlung der Katholiken Deutschlands im Schatten des Kölner Domes, in der Metropole des katholischen Rheinlandes, in dem allerwichtigen Köln abgehalten werde. Und nun hat Hannover das Wort. Groß ist der Zutrom der Gläubigen aus dem ganzen Lande, und groß ist die Beteiligung namentlich aus den Kreisen des hohen und höchsten Merks. Möge der Tagung Gottes reichster Segen beschieden sein.

Die Generalversammlung wurde am Samstag, den 30. August, durch einen Begrüßungsabend in der Festhalle eröffnet, über dessen Verlauf wir in der Montagnummer berichteten. Den Auftakt zur Tagung am Sonntag gab der Festgottesdienst im Freien. Es war auf dem weiten, von alten Bäumen umschatteten Schützenplatz eine imposante Kundgebung des katholischen Deutschlands. An die 2000 Fahnen und Banner wehten über dem Platz, 50 000 Gläubige mochten versammelt sein; die katholische akademische Jugend war besonders stark vertreten. Bischof Dr. Schreiber (Weissen) verteidigte in einer klugen Festpredigt die kirchliche Autorität und bedauerte die Bestrebungen, die dahin zielen, die Kirche aus dem Zusammenhang mit Volk und Staat zu lösen. Er betritt mit guten Gründen die Unzuständigkeit von Parlamentsmehrheiten für Entscheidungen in religiösen Fragen und legte im übrigen die katholische Auffassung von der absoluten, weil durch Christus eingesetzten Autorität der Kirche und des Statthalters Christi dar. Heute vernichten leider auch innerhalb des Katholizismus allerlei Mächte, die sich bald auf Gefühl und Phantasie, bald auf die Jugend beriefen, an dieser Autorität zu rütteln, die sich auf alle Gebiete, auch das der Kunst und der Presse, erstrecken müsse. Nach der Predigt hielt der apostolische Nuntius Pacelli die Pontifikalmesse, deren Feierlichkeit durch ein Orchester und vierstimmige Chöre erhöht wurde. Darauf folgte die erste geschlossene Versammlung, in der das Präsidium gewählt wurde. Den Nachmittag füllte die erste öffentliche Versammlung aus.

Stimmungs-bild vom Sonntag.

Von Dr. Paul Weibäcker.

Der Himmel hat ein Einsehen gehabt. Gestern abend und heute nacht zwar schwere Regenfälle, daß die Strahlen heute früh wie frisch gespült sind. Aber heute früh hat das Wetter gehalten. Das viele Wasser gestern hat weder der Begrüßungsversammlung noch den Kommorien unserer Studenten besonderen Eintrag getan. Die Kommerie des C. W. und des U. W., welche gestern abend stiegen, hatten sogar die besondere Auszeichnung, daß der Herr Nuntius Pacelli in Begleitung des Diözesanbischofs von Hildesheim und des Herrn Weibischhof Straeter von Aachen ihm bewohnte. Der K. W. feierte seine Jubelgeneralversammlung erst nach dem Katholikentag in Hannover, so daß auch der Kommerie erst später stattfindet.

Heute in aller Frühe schon ungewohntes Leben auf allen Straßen, vom Bahnhof und von den Außenvierteln zogen die Kolonnen der Männer- und Jungmännervereine herein, an der Spitze die Fahnen und Musikchöre, alle zu den einzelnen Versammlungsplätzen, von wo dann der gemeinsame Anmarsch nach dem Schützenplatz stattfand. Welch ein Bild war das: Die zehntausenden von Menschen, der nach hundertjährigen Bäume, Linden, Eichen, dazwischen hie und da die schneeweißen Arme isänerweiser Birken und die Luft erfüllt von dem Gesäusler der allzeit geschwägigen Bapeln. Mitten auf dem großen Platz trat ein Nuntiuspavillon den Altar, an dem der päpstliche Nuntius Pacelli selbst die Pontifikalmesse las. Einige Meter davon die freistehende Kanzel, von der herab der hochwürdige Bischof Schreiber der andächtigen tausenden Menge Worte der Mahnung und des Segens verkündete. Die Pflicht, zu hören auf die unsehnbare Kirche, aber auch das Versprechen ewigen Lohnes und zeitlichen Seiles für jeden, der dem göttlichen Wort folgiam ist.

Und dann strömten die Massen zurück — vorbei an dem Prachtbau des neuen hannoverschen Rathauses, das wie ein Märchenschloß inmitten der herrlichen Parkanlagen vor einem geheimnisvollen See gelagert ist; vorbei an der uralten Burg und an dem stattlichen Schloß, in dessen Hofe lange Reihenschauflinger stehen, um die prächtigen Räumlichkeiten einer Besichtigung zu unterziehen.

In dankenswerter Weise hat nämlich die zuständige Verwaltung alle sehenswerten Gebäude in diesen Tagen offen gehalten, so daß Hannovers Gäste nicht bloß auf religiösem, sondern auch profanem Gebiete geistige Ernte halten können.

Die erste öffentliche Versammlung ist jeweils die Feuerprobe, welche ein Katholikentag zu befehlen hat: ist hier der Saal richtig gefüllt, ist die Musik des Raumes günstig, daß alle Anwesenden die gesprochenen Worte verstehen können und wissen die Redner ihre Zuhörer einermachen zu lassen, so ist die ganze Feier gerettet.

Der gewaltige Fundbau in Hannover erweckte anfangs einiges Mißtrauen in bezug auf seine Schallwirkung, aber gleich die ersten Worte des Präsidenten Farwick belehrten eines besseren. Bis in die letzte Ecke hinein war jedes Wort klar und deutlich zu hören, lauschte in andächtiger Stille, nur hie und da in Beifallsfundgebungen ausbrechend, wenn der Redner ihr besonders innig ans Herz griff; so bei der Begrüßung der anwesenden Bischöfe von Hildesheim, Osnabrück und Weizen und der Weibischhof von Baderborn und Köln-Aachen und besonders des Nuntius als Vertreter des Papstes, der seinen Legaten Testa in seinen Gesängen von Saar, Rhein und Ruhr als Schürengel zusandte, als die Willkür dort allzu rücksichtslos zu schalten drohte. So, als er den Gehorsam pries und ihn weit über die Klugheit eines strebsamen Messieurs stellte; — so als er den Hochmut und die Heuchelei am Beispiele des Pharisäers im Evangelium, dieses dunklen Ehrenmannes, der heute so viele Gegenstände hat, mit heissem Spotte geißelte. Rechte Vaterlandsliebe besteht in Pflichtenfüllung und Opferbereitschaft, aber nicht in Vergötterung der eigenen Nation und Verdrängung und Unterdrückung der anderen. Unter der Staatsform steht das Recht des Volkes und der Nation, und wer sich an ihr verachtet, vergeht sich am Volke.

Vor allem erscholl aber Beifall, als der Präsident den Wert der Freiheit betonte: frei wollen wir sein; und seien wir noch so arm — frei wollen wir sein! Mit scharfen Worten geißelte der Präsident auch die Verdächtigungen und Kritiken, welche sich öfters in den eigenen Reihen zeit und die große Gefahr der Uneinigkeit birgt in einer Zeit, wo der letzte Ruf vom Grabe unseres Führers Windthorst am allerdringendsten erklingen muß: Seid einig, einig, einig! Die ganze Rede des neuen Präsidenten Farwick war eine Generalgewissensforschung über alle Schäden, die in unserer Zeit an dem Marke des deutschen Volkes zehren. Möge sie allezeit und überall die verdiente Beachtung finden.

Nach den Worten des Präsidenten erhob sich Herr Bischof Josef Ernst von Hildesheim, und pries in rührenden Worten das Glück, das seiner kleinen Diözese durch die Weberberingung des Katholikentages zuteil geworden. Nach ihm erhob sich der päpstliche Nuntius Pacelli und bekannte sich als beaeiferten Anhänger des deutschen Katholikentages, seitdem er die glänzenden Tage in Frankfurt und München gesehen habe. Vanghaltender Jubel begleitete ihn, als er die Sorge erwähnte, die der H. Vater in den schweren Tagen der Not für die Deutschen getragen hat und als er die Aufgaben der deutschen Katholiken zur Befriedigung der ganzen Welt erwähnte. Niemand empfing die Verammlung den Segen, den der Stellvertreter des Papstes ihr spendete. Gleich darauf verließ der Herr Nuntius die Verammlung im Kuppelbau, um sich zu der Parallel-Versammlung zu begeben, die zu gleicher Zeit in der gemaltigen Ausstellungshalle anberaumt war. Der hochwürdige Diözesanbischof und der Herr Reichsfänger Marx, der heute päpstlich eingetroffen war, begleiteten ihn, während lebhaftes Beifallklatschen die Freunde der Versammlung ausdrückte.

Der „Katholik in der Diaspora“ lautete das Thema, welches darauf Herr Generalstaatsanwalt Dr. Clar behandelte, ein lebhafter, wortgewandter Rheinländer, den sein Amt weit weg nach Marienwerder mitten in die Diaspora geführt hat. Mit warmen Worten pries er besonders den Bonifatiusverein, der jetzt sein 75jähriges Jubiläum feiert, und dem jeder deutsche Katholik, besonders aber jeder Akademiker, angehören sollte.

Herr Caritasdirektor Auer-Freiburg sprach über das Thema: „Der Katholik in seiner Hilfsbereitschaft“. Es war ein schönes Bild, welches der Redner mitten aus seiner Stellung heraus über das katholische Wirken hier entwickeln konnte. Noch lange noch sind wir nicht am Ende angelangt. Noch viel ist zu tun für uns und besonders unsere gebildeten und akademischen Kreise müssen noch mehr lebendig werden.

In der großen Ausstellungshalle hatten inzwischen die Herren Rechtsanwält Dr. Gille-Dresden und der bekannte Kölner Domprediger Franziskanerpater Dionysius Ortziefer die gleichen Themen behandelt, und auch dort eine zahlreiche Zuhörerschaft in Beaeifering versetzt. Der Besuch des Diözesanbischofs und des päpstlichen Nuntius wurde auch hier mit lebhaftem Beifall begleitet, so daß auch diejenigen Besucher, welche in der Hauptversammlung keinen Platz mehr gefunden hatten, mit voller Befriedigung auf das Ergebnis des Tages zurückschauen können.

Die erste geschlossene Versammlung.

Nach dem Festgottesdienst, der von strahlendem Sonnenschein begünstigt war, begaben sich die Mitglieder der Katholikentagsversammlung in den festlich geschmückten Hannoverischen Festsaal, in welchem die erste geschlossene Versammlung stattfand. Die Vereine marschierten in geschlossenem Zuge zu ihren großen Versammlungsorten. Ein prächtiges Bild bot sich dem Besucher da, ein Bild, das um so hinreichender wirkte, als es sich in einer Diasporastadt abspielte, die ein derartiges machtvolles und majestätisches Bekenntnis katholischen Glaubens noch nie gesehen hat. Besondere Begrüßung durch die dichtgedrängte Hannoverische Bevölkerung fanden die Arbeitervereine, insbesondere die

in ihrer Tracht aufmarschierenden Vergente aus dem Ruhrebeier, dann die Gesellen- und Männervereine. Einen besonderen Glanzpunkt der Veranstaltung bot der farbenprächtige Aufmarsch der farbengetragen Studentenverbindungen und der übrigen Korporationen. Inzwischen hatten sich die Mitglieder des Zentralkomitees, an der Spitze Fürst Loewenstein, ferner die Mitglieder des Lokalkomitees unter Führung des Reichstagsabgeordneten Defonometrius Steiger und viele geistliche und weltliche Persönlichkeiten eingefunden. Vor allem wurde der Präsident Dr. Dr. Por sch immer wieder lebhaft begrüßt. Auch der Abgeordnete Herold wurde herzlich willkommen geheißen. Mit stürmischem Händeklatschen wurde der Vertreter Seiner Heiligkeit des Papstes, der Nuntius Pacelli, empfangen, der in vollen Ornat erschien. Mit ihm waren verschiedene Bischöfe, Prälaten und Ordensleute.

Die Versammlung wurde eröffnet durch den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Reichstagsabgeordneten Steiger, mit dem katholischen Gruß: Gelobt sei Jesus Christus. Unter jubelndem Beifall begrüßte Steiger den päpstlichen Nuntius, die Bischöfe, Prälaten und Geistlichen, den Präsidenten des Reichstages, die Minister des Reiches und der Länder und alle übrigen erschienenen führenden Persönlichkeiten des deutschen katholischen Lebens. Der Vorsitzende begrüßte sodann alle Teilnehmer des Katholikentages und schloß die großen Schwierigkeiten, die der Abhaltung des Katholikentages in dieser Diasporastadt im Wege standen, die aber mit echt katholischem Opfermut überwunden wurden.

Es wird sodann durch den hochwürdigen Probst Seeland im Auftrage des Diözesanbischofs Dr. Josef Ernst die Adresse an den Heiligen Vater und das Dankschreiben des Papstes zur Verlesung gebracht.

Das Schreiben des Papstes wird von der Versammlung lesend angehört. Der Papst spricht den Gruß an die Generalversammlung aus und erteilt ihr den Apostolischen Segen. Der H. Vater gedenkt in seinem Schreiben Ludwig Windthorst, den er als Vorbild für die opfertreue Arbeit der deutschen Katholiken für die Kirche rühmt. Der H. Vater vertritt, daß er keine Zweifel habe, daß die Katholikerversammlung in Hannover einen glücklichen Verlauf nehmen werde. Er habe um deswillen keinen Zweifel, weil er die bewundernswürdige Einigkeit und Ausdauer kenne, mit der die deutschen Katholiken dem Schutze der katholischen Sache sich widmen. Mit besonderer Würde gedenkt der H. Vater der Lässigkeit der Katholiken Hannover für die Förderung des Gottesdienstes, für den Schutz des Glaubens und für die Pflege werktätiger Nächstenliebe. Der H. Vater erteilt der Generalversammlung den Apostolischen Segen.

Der Präsident des Lokalkomitees Steiger bringt den Dank und das Kreuzgebetnis zu dem H. Vater zum Ausdruck in einem „Geh“, in das von der Versammlung mit vollem Herzen eingestimmt wird.

Das Schreiben des Lokalkomitees an den Heiligen Vater hat folgenden Wortlaut:
Sr. Heiligkeit Papst Pius XI.
Seeligster Vater!

Gebreu dem Brauche unserer Väter, haben wir mit Zustimmung unserer geliebten Oberhirten, des hochw. Herrn Bischofs Dr. Josef Ernst, die Katholiken aus ganz Deutschland in diesem Jahre zur 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nach Hannover eingeladen. Vom 31. August bis zum 2. September soll die Generalversammlung stattfinden.

Wohl wissen wir, daß zahlreiche und nicht unerhebliche Bedenken dagegen sprechen, Hannover als Tagungs-ort einer so bedeutungsvollen und farbeistreichen Versammlung zu wählen. Zwar ist diese Stadt vor vielen anderen hochberühmt durch ihre Industrie, ihre Schulen und Pflege der Künste; aber sie zählt unter 400 000 Einwohnern nur 40 000 Katholiken, und in dem gesamten über das weit Gebiet zwischen Weser und Elbe sich erstreckenden Bistum Hildesheim wohnen nur 213 000 Katholiken unter 2 000 000 Andersgläubigen.

So mag wohl die Zahl der Besucher unserer Versammlung sich etwas niedriger stellen. Auch die Unterbringung unserer Gäste mag größere Schwierigkeiten bereiten. Ungleich höher schätzen wir den Gewinn, daß auch unsere Katholiken in der Generalversammlung ihrer Glaubensbrüder teilzunehmen und die segensvollen Früchte teilhaftig zu werden, die sie erfahrungsgemäß im Gefolge hat. Hierzu kommt die Erwägung, daß alle jene, die aus weiter Ferne zu uns kommen, an das Grab Ludwig Windthorst, des verdienstvollen Vorkämpfers des katholischen Glaubens, mit eigenen Augen schauen werden, welche Fortschritte wir in den letzten Jahren gemacht haben durch Errichtung von sieben neuen Kirchen, Zusammenfassung der Gläubigen in Vereinen und Kongregationen für jeden Stand, jedes Alter und Geschlecht, und wie wir uns bemüht haben, seine Aufgabe der christlichen Caritas außer acht zu lassen. Am Glauben und in der Liebe also wollen wir uns gegenseitig erbauen, wir und unsere Gäste; und starke Anregungen und reiche Früchte werden, so hoffen wir, dem Verein vom hl. Bonifatius aus der Versammlung erwachsen.

„Christi Frieden im Reiche Christi“, den Du Heiligster Vater, nach Deiner Erhebung auf St. Petri Stuhl dem Erdreiche gepredigt hast, werden angelegene Redner, deren Worten, Wissen und Lebenserfahrung Nachdruck verleiht, vor vielen Tausenden von Gläubigen vernehmen. Diefelben Heimliche, die Du zur Heilung der alles überwachenden Heilittel empfahlen hast, werden sie nutzbar machen zur Rettung unserer aus tausend Wunden blutenden und durch so viel Unglück niedergebügten Vaterlandes. In allen Aeden aber wird als Grundton des Ganzen widerhallen die Mahnung: „Süret die Kirche!“

Mit derselben Einmütigkeit wie in den früheren Versammlungen werden viele Tausende Zeugnis ablegen für den heiligen katholischen Glauben. In Einmütigkeit werden sie die Forderung aussprechen, daß die ewigen Gesetze, die Gott in unsere Herzen geschrieben und Christi heilige Kirche uns gelehrt hat, auch für die Zukunft Geltung haben und Beobachtung finden. Nicht fehlen wird das Wand der Liebe, die nach dem Vorbilde unseres Erlösers alle umfaßt, für deren Heil Gottes Sohn den Kreuzestod erduldet.

Doch, da alles Gute uns von oben zuteil wird durch den Vater des Lichts, so flehen wir in inbrünstigen Ge-

beten zu Gott, daß er unseren Beginn und unseren Arbeiten seinen Segen und glücklichen Erfolg verleihen wolle. Dich, Heiligster Vater, den wir als Statthalter Christi, als Säule des Glaubens und der katholischen Einheit, als Vorbild väterlicher Liebe verehren, bitten wir in ehrfurchtvoller Ergebenheit, als Unterpfand der göttlichen Gnade Deinen Apostolischen Segen uns huldvoll erteilen zu wollen.

Hannover, 25. Juli 1924, am Feste des hl. Jakobus.
Eurer Heiligkeit in Ehrfurcht ergebener und gehorsamer Sohn
Heinrich Steiger,
Vorsitzender des Lokalkomitees.

Man schreitet dann zur Bildung des Präsidiums. Es ist dabei Rücksicht genommen worden, alle Stände der Bevölkerung der deutschen Katholiken für dieses hohe Amt heranzuziehen.

Als Präsident wird vorgeschlagen der Oberbürgermeister Farwick von Aachen, um auf diese Weise die Bevölkerung des besetzten Gebietes zu ehren. Die Wahl findet stürmische Zustimmung. Farwick nimmt die Wahl mit Dank an. Als 2. Vorsitzender wird ein Vertreter des Grundbesitzes gewählt und zwar Graf Franz von Galen-Dinklage. Zum 3. Vorsitzenden wird als Vertreter des Arbeiterstandes der Geschäftsführer des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften zu Köln, Kaiser, gewählt. Für den 4. Präsidentenposten wird eine Frau gewählt und zwar Frau Ministerialrat Seiberger-Berlin. Die Gewählten werden mit Händeklatschen begrüßt. Man wählt dann noch 4 Schriftführer. Darauf übernimmt der erste Präsident Farwick die Geschäftsleitung. Herr Farwick nimmt die Uebertragung der Präsidentenwürde in dem Sinne vor, daß damit vor aller Welt feierlich bezeugt werden solle, daß die deutschen Katholiken in unverbrüchlicher Einigkeit, Treue und Liebe zu den Brüdern in den rheinischen Landen stehen. Durch die Ernung eines Mannes aus dem besetzten Gebiete will die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands feierlich vor aller Welt die ganze Bevölkerung dieser deutschen Lande ehren.

Fürst Loys zu Löwenstein erstattet sodann den Bericht des Lokalkomitees. Die Erwägung des Umstandes, daß die im vorigen Jahre in Köln geplante Versammlung von der Rheinlandkommission unterlag wurde, weckt laute Bewegung im Saal. Im Rahmen des Jahresberichts teilt hier Löwenstein den Wunsch der Stuttgarter Katholiken mit die Generalversammlung im nächsten Jahre in Stuttgart abzuhalten. Die Versammlung erteilt einmütig unter lautem Beifall dazu ihre Zustimmung. Es ist also damit befohlen, daß im Jahre 1925 der Katholikentag in Stuttgart stattfindet, das bisher überhaupt noch keinen Katholikentag beherbergt hat. Der Präsident spricht dem Fürsten Loys Löwenstein und den übrigen Mitgliedern des Zentralkomitees für ihre rast- und selbstlose Tätigkeit den herzlichsten Dank aus. Die Versammlung schließt sich mit lautem Beifallsfundgebungen an. Von tosendem Beifall umraucht nimmt dann Präsident Dr. Por sch das Wort, um über die

„Römische Frage“

zu sprechen. Die Grundlage aller Katholikerversammlungen ist die Hingabe an die katholische Kirche und an den H. Vater in Rom. In ausgezeichneten Ausführungen schildert Dr. Por sch die Lage des H. Vaters und er erhebt den Anspruch der deutschen Katholiken auf volle Souveränität des H. Vaters. Immer mehr wurde der Papst des weltlichen Besitzes beraubt, bis er am 20. September 1870 dieses Besitzes vollständig verlustig ging. Die deutschen Katholiken haben immer wieder von allen Völkern gegen diesen Raub protestiert, aber alle diese Instanzen haben sich auf den Boden der sogenannten „gegebenen Tatsachen“ gestellt. Auf allen deutschen Katholikerversammlung ist dann immer wieder gelehrt die sogenannte „Römische Revolution“. Ueber die Geschichte dieser Revolution und ihre materielle Begründung hat Dr. Por sch in den letzten drei Katholikerversammlungen immer wieder berichtet. Nicht der Wunsch und Wille nach Macht und Besitz hat die deutschen Katholiken zu dem Wunsch und der Forderung bewegt, sondern der Anspruch auf Recht und Freiheit, damit der H. Vater für die ganze Welt in vollkommener Freiheit seines obersten Hirtenamtes walten kann. Der Papst darf nicht der Kostgänger irgend eines Landes sein, sondern er muß aus religiösen, und ebenso aus politischen Gründen absolut frei sein. Auch nicht der Schatten einer Unfreiheit, auch nicht der Verdacht der Abhängigkeit von irgend einer anderen Macht darf aufkommen. Er muß unbedingt souverän sein.

Ueber alle Kaiserkrone hinweg ist der Glanz der Tiara. Der Thron des Papstes ist der einzige sichere Thron der Welt. (Glänzendes Händeklatschen.) Die Macht, die hinter diesem Thron steht, ist dauerhafter als alle die Mächte, die in dem jetzt zusammengefallenen Europa existieren. (Starker Beifall und lebhafter Zustimmung.) Präsident Por sch verknüpft mit diesen Darlegungen Erinnerungen von der Katholikerversammlung des Jahres 1872 in Breslau, die den allerstärksten Eindruck in der Versammlung machen, weil sie den Wechsel der Zeit, den Triumph des Thrones Petri über alle Stürme der Zeit hinweg glänzend dokumentieren. — In der vom Präsidenten Por sch verlesenen und einmütig gebilligten Resolution wird dem H. Vater die ehrfurchtsvollste Subdignation und das Gelöbnis treuen unverbrüchlichen Gehorsams dargebracht. Die Generalversammlung gibt in bewusster und gewollter Ueber-einstimmung mit der Enzzyklika vom 23. September 1920 ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß das oberste Hirtenamt keinen menschlichen Gewalt und keinen menschlichen Gehoben untertan sein kann, sondern ganz und gar eigenen Rechts und eigener Gewalt ist. Die Generalversammlung beklagt es daher, daß der Schutz und die Unabhängigkeit des Papstes nicht in dem von den Katholiken der Welt für unerlässlich gehaltenen Maße geleistet sind. Die Generalversammlung gibt erneut dem Verlangen Ausdruck, daß den Forderungen der deutschen Katholiken zum Schutze des Rechtes und der Würde des Apostolischen Stuhles Genüge geschehe. (Stürmischer Beifall.)

en
e
TEN
Uhr, bei der
arzwaldhaus:
usiker.
Konzerte
der Stadt
Zeit!
eige
Schau
CH
es erst-
nehmen
t
Karlsruhe.
ntlerpersonal
arube
ie solches seit
sruhe
eren Anzeigen.
fort Zimmer
al das grosse
ote in der Nähe
ote mit Preisen
Geschäfts-
t. d. Bad. Boob.
rräder
n-Gesellschaft,
u. Zweckdien-
erden können.
en.
rg, Rheinstr. 50
d Streiche.
Waters und ein
erde von dem alle
st sein alter Herr
at hat. Gemüch
jetzt im And
bet auch er unter
und Gassen Hies-
dementprechendes
wetter. Schaben
un dabei Kleber
nutz werden. Den
den guten Kat.
genden Bildo-
dichten Hochglanz
leiten führt er
hagen, daß der
h und geschmeidig
und Sprünge auf
der Schübe wird
das ist bei den
ig
in Schutzputz und
ubpus
öware.
venningen a. N.

Präsident Borck spricht in diesem Zusammenhange dem verstorbenen Papst Benedikt unter zünftiger Zustimmung den Dank der deutschen Katholiken für sein Friedenswerk aus, das wir ihm nie vergessen werden. Wir achten und lieben diesen Papst über den Tod hinaus. In einer Resolution wird dann die Bitte an den jetzt regierenden Hl. Vater ausgesprochen: Der Hl. Apostolische Stuhl möge alle jene Untersuchungen und Vorarbeiten begünstigen, die dahin zielen, den Papst Pius X. in die Reihe der Seligen und Heiligen aufzunehmen. Begründet wird diese Bitte mit den Großtaten, die der nunmehr vor zehn Jahren verstorbenen Papst Pius X. zur Heilhaltung der katholischen Lehre und zur Förderung des katholischen Glaubens in aller Welt vollbracht hat.

Herr Rosenstein bringt dann noch einen Aufruf zur Verlesung, der die Vorbereitung des heiligen Jahres betrifft. Das Jahr 1925 ist bekanntlich als heiliges Jahr verklärt worden. Große Wallfahrten werden im nächsten Jahre nach Rom organisiert. Die Generalversammlung will auch ihrerseits zur Förderung dieser Wallfahrten alle zweckmäßigen Maßnahmen in die Wege leiten.

Die erste öffentliche Versammlung.

Am Sonntag nachmittag sammelten sich zu großen Scharen sowohl die Arbeitervereine, wie die Jugend-, Jugend- und Jungmännervereine, die Jugendgruppen, die katholischen Kaufleute, die katholischen Lehrer und Lehrerinnen und die katholischen Beamtenvereine. All diese Versammlungen nahmen einen angeregten Verlauf und sie alle waren ausgezeichnet durch den Besuch hervorragender Persönlichkeiten des katholischen Deutschlands.

Und dann begann die große Völkerversammlung Tausender und Abertausender nach der Stadthalle. Schon über eine Stunde vorher waren die Tore der Halle von einlaßbegierenden Menschen dicht umlagert. Bald füllten sich die Riefenräume und auch die danebenliegende Ausstellungshalle war rasch von Tausenden gefüllt. Aber immer waren noch nicht alle untergebracht, die den Eindruck dieses großen Tages, dieses für die Diaspora einzigartigen Ereignisses aus eigenem Erleben kennen lernen wollten. Die im Saale eintreffenden Ehrengäste wurden jeweils stürmisch begrüßt. Als erster kam der Reichskanzler Herr von Brüning, von einem eigentümlichen Beifallssturm begrüßt. Spontan erhoben sich alle Anwesenden und brachten dem Kanzler minutenlang Kundgebungen dar. An der Spitze der Bischöfe betrat der päpstliche Nuntius Pacelli den Saal, ebenfalls freudig und jubelnd begrüßt. Mit ihm zusammen erschien der Diözesanbischof Dr. Joseph Ernst von Hildesheim, der Bischof von Osnabrück, Bischof Schreiber von Meissen und die Weihbischöfe von Baderborn, Köln und Aachen. Noch kaum hat eine Generalversammlung der deutschen Katholiken stattgefunden, die einen so starken Besuch deutscher Bischöfe aufzuweisen hatte.

Von den Ehrengästen bemerkte man ferner Prälaten Reichstagsabgeordneten Dr. Schreiber, Prälat Steinmann, Kom. den früheren Reichstagsabgeordneten Barrer Maxen, den Hüter des Grabes Windthorst, Reichsminister Dr. Höfle, Ministerpräsident Martin Stögerwald, Domkapitular Veicht, den Führer der Bayerischen Volkspartei und mehrere Reichstagsabgeordnete. Auch der um die Pflege katholischen Lebens in Deutschland und um die Vertiefung der Rechte der katholischen Kirche im Parlament hochverdiente Führer der Preussischen Zentrumspartei, Präsident Dr. Borck war zugegen. Aus allen Ständen und Klassen fand man Vertreter. Besonders stark war die Geistlichkeit erschienen. Ferner Vertreter der Studentenschaft, der Arbeiter, der Beamten, der Angestellten und der Kaufleute, der Jungmännerorganisationen und der Frauen.

Der 1. Präsident des diesjährigen Katholikentages, Oberbürgermeister Jarwick in Aachen, begrüßte unter immer sich wiederholenden Kundgebungen den päpstlichen Nuntius und die Bischöfe und hielt dann die Begrüßungsansprache, die die Fühlung zu den Herzen und Seelen aller Anwesenden herstellte.

Begrüßungsrede des Präsidenten.

Präsident Jarwick eröffnet die 63. Generalversammlung mit dem katholischen Gruß: „Gebet sei Jesus Christus“, und begrüßt zunächst die anwesenden hochwürdigsten Herren Bischöfe, die als Nachfolger des heil. Bonifatius, des großen Apostels der Deutschen, heute zu uns gekommen sind: Mit kindlicher Liebe und Ehrfurcht begrüße ich die hochw. Herren. Wir erneuern in dieser feierlichen Stunde das Gelübnis, daß wir treu zu unserer Kirche und zu unseren Bischöfen stehen werden und daß wir die Kirche hören wollen. Und ein großes Anliegen ist uns alle an die hochw. Herren Bischöfe alle insgeheim: Wenn Sie wieder an dem Grabe unseres großen Heiligen in Fulda sich versammeln, dann bitten Sie ihn, er möge bei dem Sohne Marias jetzt besonders stehen für das von ihm zum Glauben geführte Deutschland. Wir in Deutschland haben in dieser feierlichen Stunde ganz besondere Freude begrüßt ich den päpstlichen Nuntius, den hochw. Herrn Erzbischof Pacelli. Die hohe Ehre, welche uns durch seinen Besuch zuteil geworden ist, wissen wir zu würdigen. Erzaehle! Sie sind in Deutschland und besonders bei uns deutschen Katholiken nicht unbekannt. Mit höchster Achtung, Ehrfurcht und Liebe wird Ihr Name genannt. In schwerster Zeit haben Sie unsern armen Volk nur lauter Liebe erwiesen. Dafür danken wir Ihnen offen und feierlich! Und wir bitten Sie, unsern Dank dem Heiligen Vater in Rom zu bringen für alles, was er in Güte und Liebe in dieser schweren Zeit für uns getan. Besonders danken Ihnen die Gefangenen von Biala, Rhein und Ruhr für die unerschütterliche Konstante, welche ihnen der Gesandte seiner Heiligkeit, Monsignore Testa, in selbstloser, mühevoller Arbeit erwiesen hat. Sagen Sie, hochberühmte Erzaehle, unsern Heiligen Vater, dem Papste zu Rom, daß wir deutsche Katholiken in Mannestreu, kindlicher Ehrfurcht und herzlichster Verehrung ihm anhängen und daß wir uns deutsche Katholiken der Achtung vor jeder Erdenhöhe am Fuße des Seltsamen Petrus keine Grenze hat! (Lebhafte Beifall.)

Leber die Lebenden, welche wir ehren, wollen wir auch hier unserer Toten nicht vergessen. In Domen, Kirchen und Kapellen, an Gräbern und in stillen Kammern haben wir besonders feierlich in diesem zehnten Jahre unsern Unglück aller derer gedacht, die ihr Leben für das Vaterland dahingegen haben. Das Andenken an sie soll und wird uns heilig bleiben. Sie gehen für das Vaterland das Leben in Kampf und Tod dahin, weisen auch wir dem Volk und Vaterland unser Leben in Arbeit und Liebe nach Gottes Gebot!

Nach einer Warnung vor Selbstüberschätzung, rücksichtslosem Individualismus und falschem Liberalismus gilt sodann ein ernstes Wort unserer Jugend: Jeder weiß, die Jugend hört gerne von großen Taten und Schwärmen für sie. Wohl, dann rufe ich der katholischen Jugend zu: „Beginne bei dir selbst gleich mit der größten Tugend.“ „Lerne dich selbst beugen, du selbst bist dein stärkster Gegner. Lerne deinen Willen in Gehorsam beugen.“ „Der seinen eigenen Willen so in der Gewalt hat, der wird stark sein können und ein echter Mann sein.“ „Aber auch nur dieser.“ „Vor vielen Jahren war in Berlin ein sehr, sehr hoher Staatsbeamter, der auch als Mensch hochgeachtet war und wegen seiner Augenzielbewußten tatkräftigen Amtsführung in ganzen Reich, besonders an den Univeritäten, das höchste Ansehen genoss. Dieser Herr hatte eines Tages den Oberpräsidenten einer großen Provinz gefragt, ob er ihm nicht einen besonders tüchtigen, jungen Assessor überlassen könne, der sozusagen sein persönlicher Adjutant werden sollte. Der Oberpräsident fand sich durch diese Anfrage für sich und seine Verwaltung hoch geehrt, überlegte mit seinen Räten und benannte einen jungen Mann, den er als sehr tüchtig warm empfahl. Als er dann aber bei dieser mündlichen Empfehlung mehrmals rühmend hervorhob, der junge Mann sei sehr, sehr klug, fuhr der hohe Herr unvorsich auf mit den Worten: „Ach was, klug, klug, klug, sind wir alle; ich will einen jungen Mann haben, der fleißig ist und der gehorcht.“

Ich hatte von diesem Ereignis gehört und fragte bei einer gelegentlichen Besprechung im Ministerium in Berlin den General, ob er damit habe sagen wollen, daß er auf Fleiß und Gehorsam mehr Wert lege als auf Klugheit. Da sah mich der Mann mit seinen scharfen grauen Augen an und sagte: „Ich kann keine Schwachlinge gebrauchen, nur wer gehorcht und arbeiten kann, hat Kraft und nur wer Kraft hat, wird später, wenn wir Alten abtreten, an unsere Stelle treten können.“

— Aus den scheinbar barten Worten sprach eine große Achtung vor der Jugend. Gewiß, wir fragen, die Jugend hat keine Disziplin mehr, sie gehorcht nicht mehr wie früher, sie hat keinen Respekt vor dem Alter und der Obrigkeit und wie alle Mägen heißen mögen. Welche Beispiele sind denn unserer Jugend in den letzten Jahren gegeben worden? — Glauben wir, die Jugend hätte keine Augen und Ohren? Wollten wir Männer der Tat erziehen, so gehen wir erst selbst mit Taten schweigend voran. Und mit welchen Taten? — Seien wir zuerst wahre Katholiken, nicht nur Sonntags, sondern auch werktags. Es ist ein großes Unglück, daß manche glauben, zur Vertiefung des katholischen Lebens sei es nur verpflichtet, wenn er die Amtstube des Sonntagsanwesens trägt, an Werktagen aber im Arbeitsfeld, im Dienst und im Kontrakt, das gültigen Grundgesetz, die sich nach der jeweiligen Konjunktur richten müßten. Auf das Leben an den Werktagen kommt es sehr an. Von den 10 Geboten Gottes gilt nur eines für den Sonntag, aber 9 gelten für jeden Werktag.

Nichts paßt in unsere Lage weniger hinein als Hochmut und Ueberhebung über unsere Mitmenschen. Wollen wir uns nicht ein. Niemand ist aus sich selbst oder von Geburt mehr als der andere. Wer mehr Rechte beansprucht als der andere, muß auch beweisen, daß er mehr Pflichten hat und sie erfüllt. Ueber allem aber steht die Liebe zu Gott und den Nächsten. Diese ist das Fundament für das Leben. Und für uns Katholiken geht mit der Pflicht der Liebe zu unseren Mitmenschen die Pflicht der Liebe zum Vaterland. Sie ist für uns eine von Gott gewollte sittliche Pflicht. Wir können und dürfen nicht mit denen gehen, die da sagen, die Staaten, die Vaterländer müßten verschwinden, sie seien nur Stufen zum höchsten Ziele, dem allgemeinen Weltreich, dem Weltbürokratism. Nein, der Staat, das Vaterland müssen und sollen ihre Wesenheit behalten. Auf Vaterland und Vaterland weist Gott und die Natur hin, und unsere Religion erkennt die Liebe zu beiden als Recht und Pflicht an. Wenn auch der Heiland sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, so hat er doch durch das Gebot: „Gehet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“, den Bestand derer ewigen, himmlischen und irdischen ewigen Macht klar und bestimmt festgelegt und wir haben heute zu achten und zu beachten. Und die Kirche spricht durch den Mund des Papstes Leo XIII.: „So hat Gott denn die Sorge für das Menschengeschlecht zwei Gewalten zuteilt: der geistlichen und der weltlichen, die eine hat er über die göttlichen Dinge gesetzt, die andere über die menschlichen.“ — Diese notwendige und allein richtige Auffassung bewahrt aber auch andererseits den Menschen vor der Gefahr des überpannten Nationalismus und seinen noch schlimmeren Auswüchsen.

Die Liebe zum Vaterland besteht in der opferfreudigen Eingabe des Einzelnen an das Vaterland und nicht in der Vergötterung der eigenen Rasse und der Verdamnung und dem Haß der Fremden und Feinde. Diese Vergötterung und dieser Haß sind unchristlich, sie sind heimlich. Die Völker des Abendlands sind daran zu Grunde gegangen. Wir Katholiken haben gerade in dieser schweren Zeit die heilige Pflicht, mitanzubekleben, jeder an seiner Stelle und nach seinen Kräften zum Wohle des Volkes und des Vaterlandes.

Die Katholiken haben nach Gottes Gebot aber nicht allein die Rechte des Staates, sondern auch die Rechte der Kirche im Staate, soweit es in ihrer Macht steht, zu wahren, da die Erfahrung gelehrt hat, daß die Staatsgewalt sehr oft das Bestreben haben, in die unerbittlichen Rechte der Kirche mit ihren Machtmitteln einzugreifen. Wir bilden im Staate nicht die Mehrheit, wir sind mehr oder minder in der Verteidigungsstellung und da ist es in erster Linie das Gebot der Klugheit, alle Kräfte in Eintracht zu sammeln, denn nur Einigkeit macht stark. Ich weiß, die Katholikentagsversammlung ist keine politische Organisation. Von hier aus kann die Meinung an das katholische Volk gerichtet werden, in seiner Tätigkeit im politischen Leben niemals die ewigen Grundzüge und Wahrheiten preiszugeben oder fahrlässig gefährden zu lassen. Die Klugheit aber gebietet vor allem Einigkeit, denn die Einigkeit macht stark. Und Stärke wird von Freund und Feind respektiert. Hüten wir uns, auf den Anruf der Kritik mehr zu hören, als notwendig ist. Es gibt Biondswächter, denen ist der Papst nicht katholisch genug, und auf anderer Seite solche, die dazu raten, auseinander zu gehen und sich mit Andersdenkenden zu verbinden, um auf diesem Umwege Einfluß zu gewinnen. Von Kraft und Mut und Klugheit zeugt beides nicht.

Wir befinden uns hier in Hannover in einer Stadt, die mit dem Namen eines der größten Führer der Katholiken in schwerster Zeit untrennbar verbunden ist. Hier hat Ludwig Windthorst gelebt. Schauen wir auf diesen Mann und die Taten, die um ihn waren. In diesem Jahre sind 50 Jahre verfloßen, seit dem Tode des großen von Mallinckrodt, des katholischen zugehörigen Paladins in allerhöchster Zeit. Ächten wir auf das, was diese Männer getan, und welche Wege sie gegangen sind. Von Mallinckrodt und Windthorst ragen wie leuchtende Berggipfel aus der Ebene des Miasmas der Vergangenheit bis jetzt und in die ferne Zeit. Auch damals war es ähnlich wie heute. Auch damals galt es besonders in den Kreisen von Bildung und Besitz in den großen Städten nicht immer für fein, zu der Gefolgschaft dieser beiden großen Männer zu gehören. Auch damals sah die Staatsgewalt in diesen Männern und denen, die zu ihnen hielten, keine erwünschten Elemente.“ Sie verwarf sogar Mallinckrodt die Verklärung als Bürgermeister. Ein Mann wie Hertling konnte nicht Professor

werden, lediglich auch, weil er in Treue zu dem Banner der Kirche hielt. Windthorst schied mit den Worten aus dem Leben: „Seid einig, einig einig!“ Nehmen wir diese Mahnung zum Grabe des großen Toten mit in alle deutsche Gauen, wo Katholiken wohnen!

Sie haben einen Mann aus dem besetzten Gebiet, aus dem Rheinland mit der Würde des ersten Präsidenten bekleidet und so das katholische Rheinland vor aller Welt geehrt. Die Lande der Westmark, die Lande am Rhein tragen für das ganze deutsche Volk, für das ganze deutsche Reich eine unendlich schwere, drückende Sonderlast und Bürde und sie schenken sich schmerzlich danach, wieder mit dem deutschen Vaterlande in Freiheit verbunden zu sein. Viele haben in den schweren Jahren die Rheinländer nicht begriffen und kann es nicht begreifen und das ist: Warum die katholischen Deutschlands das Erbe Windthorst und von Mallinckrodt, das ist die einheitliche Organisationsfront zur Wahrung unserer berechtigten großen Interessen, zur Sicherung unserer heiligsten Güter, haben auseinanderbrechen lassen können. Nord und Süd, Ost und West sind auseinandergegangen. Glauben Sie mir, die Westmark würde ganz anders dastehen und sich stärker fühlen, wenn in ihrem Rücken die einheitliche alte Front als Dedung stände.

Aber nicht nur das deutsche katholische Rheinland bedarf der seigefügigen, auch äußerlich erkennbaren Einheit der deutschen Katholiken, nein, die Katholiken von ganz Deutschland, ja von ganz Europa, wenn nicht alles täuscht, einer solchen lückenlosen Einheit sehr bedürfen. In einem Beweise, der auf die Geschichte Deutschlands, ja ganz Europas einen überragenden Einfluß von nun an ausüben wird, sind in den letzten Jahren und besonders in der jüngsten Zeit Kanäle angelegt, die für alle, welche die Zeichen der Zeit verstehen und deuten können, auf einen Kampf gegen die Kirche auf Tod und Leben hindeuten. Also Katholiken! Seid einig, einig, einig!

Wir leben in einer Zeit nicht nur der größten politischen und wirtschaftlichen Not, sondern auch der größten menschlichen Not des Leibes und der Seele. Auch hier heißt es, Männer der Tat sein und sich nicht begnügen mit Betrachtungen, Kritiken oder gar öden Schimpfereien, sie sind mündlich am Bier- oder Kaffeetisch, sei es in den Zeitungen. Nehmen wir uns ein Beispiel an so unglücklichen Frauen und Männern, die seit Jahrhunderten und besonders in den furchterlichen Zeiten seit Beginn des Weltkrieges still und demütig sich und ihr ganzes Leben dem Dienste der Nächsten in Gottesdienste geweiht haben. Ich meine, die Ordensschwwestern, die Welt, weiß jeder Katholik, welche Unsumme von Arbeit, Mühe und Opfer diese gutgeweihten Personen dem Dienste der leidenden Menschheit gewidmet haben und noch immer widmen? Auch das ist eine Männerart, der Welt mutig und rücksichtslos verlinken, was die katholischen Priester und Ordensleute der Welt an Wohltaten gesendet haben und weiter spenden. Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen und die Katholiken brauchen wahrhaftig nicht schamhaft zur Seite stehen, wenn es sich um Verzeigung von Verweilen der Menschheit und echten Kultur handelt. — Es ist eine Männerart allererlichen Kräfte, wenn der einfache Mann, der Arbeiter, sein Leben lang tagaus, tagein für sich und seine Angehörigen arbeitet und schafft und dabei mutig und unentwegt festhält an den ewigen Grundgesetzen unserer Religion und sich nicht verleiten läßt durch Versprechungen und Drohungen, abzuweichen vom rechten Wege. Darum aber müssen wir von dem Scheitern fordern, daß sie den Mut des Bekenntnisses für sich und andere aufbringen. Wenn höhere Willkür zuteil ward, darf sich nicht damit begnügen, im Genuß dieser Geisteskräfte zu schwelgen, nein, er muß sie auf allen Gebieten nutzbar machen für sich und die Mitmenschen, zur Ehre Gottes. Nur dafür hat Gott ihm diese höheren Gaben verliehen. Auch für ihn ist recht, sich einfließen das Wort: „Gib Rechenhaft von deinem Haushalt.“

Einig, wenn jeder von uns vor dem ewigen Richter stehen muß, wird von unseren Rippen nur das eine Wort: „Barmherzigkeit“ flüchtig ertönen. Wer aber Barmherzigkeit dort oben will, weiß selbst Barmherzigkeit gegen seinen notleidenden Mitmenschen hier im Leben. Was Ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt Ihr mir getan. „Selig sind die Barmherzigen!“ Gerade in unseren Tagen bietet sich der Vertiefung der Hilfe und Barmherzigkeit für notleidende Mitmenschen ein unübersehbares Feld. Gerade unsere katholische Frauwelt hat ein glänzendes Beispiel in der Vertiefung der geistlichen Nächstenliebe, besonders in der Fürsorge für Gefangene, für notleidende alte Personen, für arme und verlassene Kinder gegeben. Gott wird es ihnen lohnen in ihren Familien bis ins dritte und vierte Geschlecht. Nicht umsonst hat Christus gesprochen: „Wer eines von diesen Kleinen aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“

Dankbar müssen wir an dieser Stelle feierlich vor aller Welt anerkennen, daß uns in Zeiten bitterster Not aus anderen Ländern in echt christlicher Weise reichliche Hilfe zuteil geworden ist. Besonderer Dank gebührt den katholischen Organisationen dieser Länder; unter ihnen steht die katholische Caritas-Organisation von Holland mit an erster Stelle. Das wird in Deutschland nie vergessen werden!

Dank bildet einen guten Schlussakord. Lassen Sie mich schließen mit dem heißen Wunsch, daß der Geist der Gottes- und Nächstenliebe, welcher trotz allem Elend und aller Verwerfung nicht unterging und welcher durch seine Taten die müde Welt zu Bewunderung und Dank bringt, immer stärker in den Herzen aller Menschen aufzuleben und sie bereinigen möge zur Verwirklichung und zum wahren Frieden!

Die Begrüßungsansprache des Präsidenten wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen.

Sodann ergriff der Bischof von Hildesheim das Wort, um als Diözesanbischof des diesjährigen Katholikentages der Versammlung einen herzlichen Willkommengruß zu entbieten. Die Diaspora-Katholiken so konnte er mit Nachdruck unter dem stürmischen Beifall der Versammlung feststellen, haben nicht verkagt. Der Bischof begrüßte die aus den weiten Diasporagebieten in der Diözese Hildesheim und auch aus den anderen Nachbarböden Erschienenen und gibt seiner Freude, seinem Danke und seiner Anerkennung über die große Beteiligung Ausdruck. Er bittet den päpstlichen Nuntius den päpstlichen Segen zu erteilen.

Die Ansprache des päpstlichen Nuntius Pacelli.

Der päpstliche Nuntius Pacelli im großen Kardinalsornat erhebt sich und die ganze tausendköpfige Teilnehmerzahl erhebt sich mit ihm. Die Halle bot in diesem Augenblick ein majestätisches Bild. Der Vertreter des Heiligen Vaters in Rom inmitten zahlreicher deutscher Bischöfe spricht nun an diesem Orte mit den Diaspora-Katholiken und man konnte es beobachten, wie das Glück und die Freude über diese Auszeichnung in den Augen leuchtete. Mit ganz besonderer Freude, so betont der Nuntius, sei er der Einladung gefolgt. Seitdem ich den Ruf hatte, in Frankfurt und München an den Tagungen beteiligt zu sein, bin ich ein dankbarer und begeisterter Teilnehmer der deut-

lichen Katholikentage geworden. Die ersten Eindrücke, die ich dort empfangen habe, die Bekenntnisse des mutigen Glaubens, stehen mir heute noch als freudige Erinnerung vor Augen. In einer Zeit, die für andere und höhere Interessen kaum Platz hat, berührt es um so mehr, daß die deutschen Katholiken sich von den Lasten des Alltags nicht niederdrücken lassen, und daß sie mitten in der Sorge um das tägliche Leben die höheren Notwendigkeiten nicht außer acht lassen.

Der wichtigste Grund des Unglücks der modernen Welt läge in der Abwehr von den Heilmitteln der Kirche. Die einzige Rettung ist die Rückkehr zum Christentum. (Stürmischer Beifall.) Eine Rückkehr aber nicht nur in dem Leben des Einzelnen, sondern auch im Staat (Lebhafte Beifall) in allen Ausprägungen und Betätigungen des täglichen und staatlichen Lebens. Diese Gedanken sind das Programm für die deutschen Katholiken. Und dieses Programm im Geiste des Evangeliums des katholischen Glaubens und Handelns ist auch der Grundakord ihrer Verhandlungen.

Katholisch sein heißt: Die Treue bewahren und die unlösliche Einheit, mit dem Apostolischen Stuhle hochzuhalten, heißt bekennen, heißt neugestalten, heißt versöhnen und heilen, heißt seinem Volke und Vaterland dienen (Stürmischer Beifall und Händeklatschen). Möge es Ihnen vergönnt sein, diese große Hofstatt hinreichend und begeistert in allen deutschen Gauen und darüber hinaus in der weiten Welt zu verbreiten. Der Nuntius spricht dann noch von dem Friedenswerk des regierenden Papstes Pius XI., den er als Anwalt des Friedenspapstes feiert. Der Hl. Vater begrüßt es mit Genugtuung, wenn seine Friedensworte in Deutschland auf guten Boden fallen, wenn das deutsche Volk bereit ist, an dem Frieden der Welt mitzuarbeiten. Möge das deutsche katholische Volk dem großen Ziele des Friedens Christi im Reiche Christi näher kommen.

Der Nuntius erteilt dann im Namen und Auftrage seiner Heiligkeit, des Papstes, den freundschaftlichen Teilnehmerinnen den päpstlichen Segen. Ein stürmischer minutenlanges Beifall bricht dann los, der dem päpstlichen Nuntius auch ein äußeres Zeichen der Treue des katholischen Volkes zum Heiligen Vater darstellt.

Es erhält nunmehr der Generalstaatsanwalt Dr. Clar-Marienwerder das Wort über das Thema:

„Der Katholik in der Diaspora.“

So lautet das Thema, welches Herr Generalstaatsanwalt Dr. Clar, ein getreuer Rheinländer, den sein Amt nach Marienwerder verschlagen hat, behandelt. Ja, unser Windthorst war ein Katholik der Tat, so fühle der Redner aus. Ihm war die Vertiefung seiner tiefgläubigen Seele allein durch einen stoffreichen Lebenswandel nicht genug, für ihn war der katholische Glaube unentbehrlich ohne das intensive Erleben in der freistehenden Öffentlichkeit, im staatlichen Leben unseres Vaterlandes. So ergab sich für ihn mit innerer Zwangsläufigkeit seine nimmermüde, unerschöpfende Arbeit im Dienste der Kirche, und sein Lebenswerk fand seine Krönung in der freigelegten Ueberwindung des alten Kulturkampfes. Vor uns aber kann ein neuer Kulturkampf liegen. Gott wolle es verhüten, aber Sturmzeichen zeigen sich dem Beobachter, ohne daß er wirklich erst danach zu spähen brauchte. Deshalb muß Vergegenwärtigung sein die Stärkung, Erhaltung und das Wachen unserer Hl. Kirche in Deutschland. Diese Erhaltung ist unentbehrlich ohne die intensive Sorge für die Kirche der Diaspora. Sollte der Kulturkampf es vermag, die katholische Kirche politisch zu knechten, so hatte die Säkularisation die soziale Zerschlagung der Kirche schon durchgeführt. Wirtschaftliche und politische Ohnmacht vermochte schon damals das katholische Leben in rein katholischen Gegenden zu erhalten. Wie konnte man da denken an die weiten evangelischen Territorien, in die mit dem beginnenden 19. Jahrhundert Hunderttausende von Katholiken verschlagen wurden. Ach, wieviel Mühe, Enttäuschungen und Arbeit kostete es, bis ein Versammlungsort — ich vermeide ausdrücklich den Ausdruck „Kirche“ — erreicht ist. Die Diasporakatholiken können auch die eminenteste Bedeutung einer katholischen Schule; sie hängen mit ganzer Seele daran und bringen große Opfer. Welche Wege bei Wind und Wetter halten die Kinder nicht ab. Für die Errichtung von Kirchen, Schulen und Kinderheimen hat der Konfessionsverein geradezu gewaltige Summen bisher aufgebracht. In den ersten 50 Jahren seines Bestehens waren es 24 Millionen Mark, in den nächsten 20 Jahren bis 1919 fast doppelt so viel Goldgebräht wurden, und das waren vorwiegend noch Goldgebräht wurden, und das waren vorwiegend noch Goldgebräht wurden; Aber ihr scheint ja förmlich im Gebilde zu schwinden! Ach, wäre das nur an dem. Ein Wort zugeht Euch da entgegen: Inflation! und schon sind alle Millionen mit einem Schlag dahin. Wenn aber Herr Rosenstein auf der Münchener Katholikentagsversammlung ausgerufen konnte, die Not der Diaspora sei mit dem Geld, so muß ich heute, nachdem erst die Schreden der Inflation faum hinter uns liegen, meine Stimme wieder eine Besorgnis erklingen lassen: Die Not der Diaspora schreit zum Himmel! Am traurigsten in der Diaspora ist die Lage der Geistlichkeit. Da haben nun die Geistlichen der preussischen Diasporaböden selbst ein gegrieffen. Alle Diasporaböden Preußens sowie die Diözesen Freiburg, Mainz und Nottungen betonen ihre staatlich bedingten Geistlichen zugunsten der Diaspora. Wie fürchtbar ist es, wenn alle diese Opfer für unsere Diasporakatholiken vergeblich wären, wenn etwa durch eine religionsfeindliche Schulgesetzgebung die Erziehung unserer Diasporakatholiken gefährdet würde. Besonders das Erfordernis des sogenannten „ordnungsmaßigen Schulbetriebes“ bietet die bequeme Handhabe zur Zerschlagung der Bekenntnisschule. Windthorst lebte Kraft beehrte sich in der Arbeit und Sorge um Erhaltung der konfessionellen Schule, die sein scharfer Blick damals schon als gefährdet erkannte. Deutsche Katholiken! Macht Eures Windthorst's Sorge zu Eurer eigenen Sorge! Also Kirchen und Schulen wollen wir bauen. Die Diaspora stellt unsere Mitbürger auf eine gewaltig schwere Probe. In diesen Prüfungen erwarten sie mit vollem Rechte von uns tatkräftigsten moralischen Beistand und opfermutige finanzielle Hilfe. Beides soll ihnen werden. Das sei unser feierlich erneuertes Gelübnis zum 75. Geburtstag des Konfessionsvereins.

Auch dieser Redner findet für seine Ausführungen, die den Wiffionsgedanken im Sinne eines heiligen Bonifatius verberlichen, stürmischen Beifall in der Versammlung.

Der letzte Referat hält der Caritasdirektor Dr. Auer-Freiburg.

Der Katholik in seiner Hilfsbereitschaft.

Wie mit Feuerstücken durchglüht unser Herz die Liebe! So betet der Priester bei den kirchlichen Festen, und tritt er hin zum Mare Gottes, so spricht er lautet sein Thema.

„Wie mit Feuerstücken durchglüht unser Herz die Liebe!“ So betet der Priester bei den kirchlichen Festen, und tritt er hin zum Mare Gottes, so spricht er lautet sein Thema.

„Wie mit Feuerstücken durchglüht unser Herz die Liebe!“ So betet der Priester bei den kirchlichen Festen, und tritt er hin zum Mare Gottes, so spricht er lautet sein Thema.

„Wie mit Feuerstücken durchglüht unser Herz die Liebe!“ So betet der Priester bei den kirchlichen Festen, und tritt er hin zum Mare Gottes, so spricht er lautet sein Thema.

„Wie mit Feuerstücken durchglüht unser Herz die Liebe!“ So betet der Priester bei den kirchlichen Festen, und tritt er hin zum Mare Gottes, so spricht er lautet sein Thema.

„Wie mit Feuerstücken durchglüht unser Herz die Liebe!“ So betet der Priester bei den kirchlichen Festen, und tritt er hin zum Mare Gottes, so spricht er lautet sein Thema.

vor dem Schulbekenntnis Domini, — und Na unsere ganze irdische von der gottbegnadigten Liebe, der — denn sie ist die Gewe-

In der neuzeitlichen Kriegs- und Nachkriegs im Sinne der vorhin stellung das Fehlen der Idee. Deshalb ist die weitesten Kreise ergeben: Wir wollen keine verwässerten bekennen uns zum ster Seele heraus — und in Gott auch die und Feind.“ ja, auch Man predigt da ein stellt das Gebot auf: Kräftigkeit! Man u herabzieht es, dem schnellen Snabentod Sah, der nur auf de fahrtspflege erwachten folge einer Kapfertei: Siegesopfer — im K schwere Verletzung o dieser hat kein Recht oder Kranke zur Kat seine Gesundheit, sich sehen, so soll er auer werten! Selbst meserchord ist die einzige Schwächlingen übrig

Caritasgenussin tastet, und diese Car Worten über die Cor ritastat drängt von d katholische Volkstei nisation im Deutsch 9. November 1897 an tage in Köln a. Rh. Geminnungsgenossen.

auch in den Witterer tholikentage aufbewat ter Lebenden, ab dem Segen Gottes u Bischöfe. Der Deu seiner Organisation Diözesan-Caritas-Ver 4000 Orts-Caritas-V als 600 000 Mitgliee Zentrale in Freiburg stellte, seine Caritasb 400 laufenden Bist 4000 und der öffentl nuar 1896 erscheint „Caritas“ Mübriq verlag. An der Zent Caritasstunde, die die nung hat. Zur Ver Beratung und Durch sehen Caritasstunde, de Jahres in Breslau legt auch die vielen lanab, jedoch und großen Verbände unte der geistlichen i deutschen Caritasber In diesen 130 Bezir send caritative Wirke Caritasjünnern und Nicht aus Ausbreitg einmal aufzugeben, wieder gesagt, was d unferem deutschen B aufweisen hat. Im Caritasverband den herausgegeben, das hofischen caritativeb dem Stande vom 1. mid zwei Hände u. Mit dieses Jahres a lands: 818 Kranke für körperlich u 292 Erholungsheime (3401 Betten), 37 B (3401 Betten), 133 Heim Das ergibt folgende

Die

Der Roma

von

88)

Henry

Goldgruben und K

Geiste nach Golgat

Dröben am Seltsam

Henry erzählte

Gezetter nicht aus

Barter son, habe e

verspreche: er werd

und durch den

ein wahrhaftige

was? ... Eigene

wirft meine Filmbi

lild bringen und

die ganze Erde ma

o yes!

„Nede doch nicht

guredit.“ „Sont k

dir jetzt schon ein

der Kofelspige.“

Petroffen schwie

Augen bittend, sie

entziehen. Der W

der Fuß glitt aus

geben. Scherger

ihnen auf der Sti

herrlicher Ausbild

! Tief drunten lag

zierlichen Schüfern

Wettnachtspielzug

Pastionshalle über

den Brennpunkte

tes — und der L

aufs innigste mit

den schlängen sich

goldene Straßen

Dorfstraße zum Ra

... Denn die schla

gung aus dem rel

ginnig Wölftkens

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

vor dem Schuldkenntnis: Adjutorium nostrum in nomine Domini, — unsere Hilfe ist im Namen des Herrn. Ein unsere ganze irdische Hilfsbereitschaft muß gesammelt sein von der gottbegnadeten „humanitas“, der unermesslichen Liebe, der menschenwürdigen Caritas Christi; denn sie ist die Grundlage unserer Hilfsbereitschaft.

In der neuzeitlichen Wohlfahrtsarbeit, zumal seit der Kriegs- und Nachkriegszeit, spürt man immer deutlicher im Sinne der vorhin angedeuteten grundsätzlichen Feststellung das Fehlen einer alles durchdringenden religiösen Idee. Deshalb soll heute von dieser Stelle aus in die weitesten Kreise Deutschlands hinein ein Mahnwort ertönen: Wir wollen keinen Christentum-Erlass, wir wollen keine vermaßerte Wohlfahrtspflege, sondern wir bekennen uns zu einer Caritasgesinnung, die aus tiefer Seele heraus sagt: „Wir lieben Gott über alles und in Gott auch den Nächsten und Fernsten, Freund und Feind“, ja, auch den Feind!

Man predigt da eine neue „Moral der Kraft“, man stellt das Gebot auf: Vernichtet alle Schwächlinge und Kranke! Man mag den Anspruch: „Wahre Barmherzigkeit ist es, dem unheilbar Kranken einen möglichst schnellen Gnabentod zu geben.“ Ein ganz besonderer Schmerz, der nur auf dem Boden einer entwürzelten Wohlfahrtspflege erwachsen konnte, lautet so: „Wer sich in Folge einer Krankheit — gemeint sind offenbar unserer Kriegsgenossen — im Kampfe um das Allgemeinwohl eine schwere Verletzung oder Krankheit zugezogen hat, auch dieser hat kein Recht, seinen Willensschwäche als Krüppel oder Kranke zur Last zu fallen. War er tapfer genug, seine Gesundheit sein Leben im Kampfe aufs Spiel zu setzen, so soll er auch die letzte Tapferkeit besitzen, den verlorenen Rest seines Lebens selbst zu enden. Selbstmord ist die einzige Selbsttat, die Kränklingen und Schwächlingen übrig bleibt.“

Caritasgesinnung ist nicht zu trennen von der Caritas, und diese Caritas ist schon in den letzten Worten über die Caritasgesinnung mit einbezogen. Caritas drängt von selber zur Caritasorganisation. Der katholische Volksstaat Deutschlands hat diese Caritasorganisation in den Deutschen Caritasverband, gegründet am 9. November 1897 auf dem zweiten Deutschen Caritaskongress in Köln a. Rh. von Bischof Werthmann und seinen Gefolgsleuten. Bischof Werthmann, dessen Name auch in den Wappstein der Geschichte der Deutschen Caritas eingegraben ist, hat die Idee der Caritas in Deutschland auf den Boden der Caritasorganisation gebracht. Der Deutsche Caritasverband umschließt in seiner Organisation alle 24 Diözesen in 24 Diözesan-Caritas-Verbänden. Bislang kommen über 4000 Orts-Caritas-Verbände und Ausschüsse mit mehr als 600.000 Mitgliedern. Der Verband hat seine große Zentrale in Freiburg Br. mit über 70 Beamten u. Angestellten, seine Caritasbibliothek mit über 30.000 Bänden u. 400 laufenden Zeitschriften aus allen Gebieten der privaten und der öffentlichen Wohlfahrtspflege. Seit Januar 1924 erscheint regelmäßig die Monatszeitschrift „Caritas“. Mithin arbeitet der aufstrebende Caritasverband. An der Zentrale befindet der Verband eine eigene Caritasbibliothek, die die kirchliche und staatliche Anerkennung hat. Zur Verbreitung der Caritasidee und zur Beratung und Durchführung aller und neuer Werke auf dem weiten Felde barmherziger Liebe dienen die deutschen Caritasagenten, deren 25 in der Provinz Westfalen dieses Jahres in Westfalen stattgefunden hat, dienen nicht zuletzt auch die vielen Caritaslehrgänge, die landauf und landab, jaheim und jahraus abgehalten werden. Die großen Verbände und Organisationen, die auf dem Gebiet der christlichen Barmherzigkeit arbeiten, sind dem deutschen Caritasverband angeschlossen, insgesamt 130. In diesen 130 Verbänden sind wiederum mehrere Tausend caritative Einzelvereine mit Hunderttausenden von Caritasjüngern und -jüngern zusammengefaßt. Nicht aus Mangel an Mitteln, sondern nur, um vorhandenes einmal aufzugeben, sei in dieser Stunde auch einmal wieder gesagt, was die organisierte katholische Caritas in unserem deutschen Vaterlande an Werken der Liebe aufzuweisen hat. Im August dieses Jahres hat der deutsche Caritasverband den ersten Band eines größeren Werkes herausgegeben, das zum erstenmal die „Statistik der katholischen caritativen Einrichtungen Deutschlands“ nach dem Stande vom 1. Mai 1924 bekannt gibt. Das Werk wird aus vier Bänden umfassen. Nach dem Stande vom 1. Mai dieses Jahres zählt die katholische Caritas Deutschlands: 818 Krankenhäuser (72.525 Betten), 105 Heime für Körperlich- und geistig-Gebrechliche (420.890 Betten), 292 Erholungsheime für Kinder und Erwachsene (60.626 Betten), 782 Heime für Erziehungszwecke (60.626 Betten), 992 Altersheime (21.645 Betten), 219 Mädchenheime (3.461 Betten), 37 Jugend- und Heilungsheime (19.078 Betten), 133 Heime für Studierende (11.292 Betten). Das ergibt folgende Gesamtzahlen: 3.888 katholische Ca-

ritasanstalten mit 210.759 Betten. Im Dienste dieser Anstalten der geschlossenen Fürsorge stehen allein 31.615 Pflegekräfte, meist aus den caritativen Orden. Rechnet man hinzu die Pflegekräfte, die in der halböffentlichen und offenen Fürsorge tätig sind, so kommen wir auf die Zahl 67.000; rechnen wir weiter hinzu die Ordensfrauen, die durch Unterricht in der geistigen Wohlfahrtspflege arbeiten, so haben wir insgesamt 70.000 katholische Ordensfrauen im Dienste der körperlichen und geistigen Barmherzigkeit. Was hinter diesen Zahlen steht an stiller Wirksamkeit in selbstloser Liebe und Treue, das läßt sich nicht ausrechnen, das ist ein Geschenk der Caritas, das niemals ausgeglichen werden kann. Allein im Diözesangebiet der Provinz Hannover gibt es 122 katholische caritative Anstalten mit 7.287 Betten.

Wichtig erscheint mir deshalb auch, hier einmal wieder, wenn auch nur kurz, auf die Frage der Wanderarmenfürsorge einzugehen. Zwischen Ruhrgebiet und Westfalen, Hannover und Berlin bis nach Königsberg verläuft die große Wandererstraße Norddeutschlands. Wo hat die Caritas ein Obdachlosenheim auf dieser großen Straße? Zu den Armen gehören in der gegenwärtigen Notzeit nicht zuletzt auch unsere katholischen Studenten und Jungakademiker. Als Fachverband des Deutschen Caritasverbandes arbeitet die Deutsche Caritas für Akademiker seit einigen Jahren in den verschiedenen Universitätsstädten mit 42 Ortsgruppen. An der Spitze dieser Ortsgruppen steht jeweils der Studentenvereinsleiter. Sollen diese für kranke Studierende, Erholungsanstalten für körperlich Gebrechliche, Lebensmittel, Kleidungs- und Geldbeihilfen in Einzelfällen sind die wichtigsten Aufgaben der Deutschen Caritas für Akademiker. Die bisherigen Zuwendungen genügen nicht. Die Caritas für Akademiker hat deshalb vor einigen Monaten durch die katholische Presse einen Appell an die in Betracht kommenden Kreise Deutschlands gerichtet: „Keller katholische Intelligenz! Helft katholischen Studenten zum Abschluß des Studiums! Unterstützt die Deutsche Caritas für Akademiker bei ihren Rettungsarbeiten! Ihre Hauptgeschäftsstelle ist in Berlin (R. 24, Große Hamburgerstraße Nr. 10).“

Das gilt für alle, für Männer wie Frauen und besonders die Vorgesetzten und für die Jungmänner- und Jungmädchendeckel. Was wir brauchen, sind Männer und Frauen, Jungmänner und -Mädchen, die mit der Erfüllung des Lebensberufes unseres Herrn ernst machen, die nicht müde werden in diesem stillen Selbstarbeiten, und die, wenn sie bis zum Lebensende so ihre Hilfsbereitschaft bewahrt haben, immer das Heilandswort im Herzen behielten: „Wenn Ihr alles getan habt, was Euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnütze Knechte, wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“ (Luk. 17, Vers 10).

Die Versammlung folgt den überaus lehrreichen und gerade in der Diaspora so wertvollen Ausführungen des Redners mit großer Aufmerksamkeit und spendet den Ausführungen wiederholt großen Beifall.

Zu gleicher Zeit fand in der Ausstellungshalle eine ebenfalls von Tausenden besuchte Versammlung statt, in welcher Rechtsanwalt Dr. G. Hille-Dresden und der Domprediger Pater Dionysius-Köln sprachen.

Am Abend wurde in der Stadthalle ein großer Akademikerabend abgehalten, bei welchem der Universitätsprofessor Dr. F. R. Steffes-Rhemen über den „katholischen Akademiker von heute und seine Ideale“ sprach. Auch Universitätsprofessor und Reichsgerichtsgelehrter Dr. Schreiber ergriff dabei das Wort. Auch diese Versammlung nahm einen überaus anregenden Verlauf.

Schon dieser erste Tag lieferte einen Beweis dafür, daß diese Tagung in Hannover den großen Aufgaben, die sie sich gestellt hat, vollst. gerecht werden wird.

Chronik.

Baden. Seidelberg, 1. September. (Strafe wegen Beamtenbeleidigung.) Wegen Beamtenbeleidigung erhielt der Krankenführer Edwin Göbber aus Frankfurt a. M. eine Geldstrafe von 100 M. auf Bewährung. (Unfälle.) Am Freitag nachmittag wurde das 5 Jahre alte Tochterchen der Familie Ludwig Stramb in Kirchheim, das auf der Straße stand, von einem vorbeifahrenden Personentransportwagen erfasst

und geschleift. Es trug so erhebliche Verletzungen davon, daß es bald darauf starb. — Am Samstag mittag kam der Sohn des hiesigen Dachdeckers Peter an der Kreuzung der Altd- und Akademiestraße mit seinem Fahrrad unter ein Auto und erlitt erhebliche Verletzungen.

Ostheim (bei Schweigen), 31. August. (Messerstecherei.) Zu einer folgenschweren Messerstecherei ist es in einer hiesigen Wirtschaft zwischen zwei Männern gekommen, die sich auf der Straße fortsetzte. Einer der Beteiligten erhielt fünf Stichwunden und wurde dadurch sehr schwer verletzt; der andere hat bereits vor Jahren in einem Streit seinen Gegner totgeschlagen.

Kenzingen, 1. September. (Freitrag.) Großes Reich hatte dieser Tage ein Lastauto einer Pfälzer Weinfirma auf der Straße von Gerolzhofen nach Kenzingen. Durch Verlassen der Steuerung fuhr das Auto die Straßengrenzung hinunter und kippte um. Die für die Weingüter in Freiburg bestimmten Fässer rollten auf den Acker und zwei derselben wurden eingebürstet. Die herbeieilenden Aufwacher konnten sich an dem ausströmenden Inhalt der beiden Fässer laben und kamen so zu einem Freitrag Pfälzer Weines.

Laub, 30. August. (Gemeine Raubhühner.) Die vor 15 Jahren auf dem Gipfel des Hünerebels von den Ortsgruppen Laub und Emmendingen des Bad. Schwarzwaldbereins erhaltene große Schutzhütte, die während des Krieges einem Fliegerabwehrposten zum Quartier diente, ist von Unbekannten demoliert worden. Die massiven Wände wurden zerstört, in den Fußboden wurde ein großes Loch gebohrt und alle beweglichen Gegenstände, auch der Kupferdraht des Blitzableiters, wurden entwendet.

Emmendingen, 1. September. (Wermisch.) Seit Donnerstag abend wird hier der Metzgermeister Richard Schödel bemüht, der sich gegen 10 Uhr abends aus einer Wirtschaft nach Hause begab. Schödel hatte infolge einer im Krieg zugezogenen Kopfverletzung des öfteren an Anfällen zu leiden und man befürchtete, daß ihm bei einer solchen Gelegenheit ein Unfall geschehen ist.

Vom Oberrhein, 1. Sept. (Zu dem Artikel aus Düßingen — Zahntechniker Guerrilla — sei folgendes bemerkt: Tatsache ist, daß die drei dort tätigen Zahntechniker, die sonst ihren Wohnsitz in Gailingen haben, schon seit längerer Zeit mit Drohvermutungen schwerer Art beunruhigt wurden, daß ihre Firmenbücher herabgerissen wurden u. Zwei ihrer Dentisten bezogen daraufhin und verletzten ihre Tätigkeit anderswohin. Einer, Herr Illmann, blieb, bis eines Tages eine Note vom etwa 12 Mann, darunter drei Gemeinderäte von Bisingen, ihre Drohungen, von denen übrigens das Bezirksamt Kenntnis hat, sie heilern ansetzen, die Fenster einschlagen, die im Wartezimmer anwesenden Patienten betreiben und die Maschinen zu vernichten. Jetzt hat der Staatsanwalt natürlich eingegriffen und man ist allgemein gespannt, wie die Sache verlaufen wird. Es ist wohl anzunehmen, daß die Täter eine gewisse Rückendeckung in der Schweiz haben, vielleicht von dortigen Dentisten. Fräulein ist jedenfalls, ob die Bisinger, die um jeden Preis Schweizer werden möchten, auf diese Art bei den anhängigen Elementen in Schaffhausen sich empfehlen. Uebrigens war während der Inflationszeit Deutschland schon recht da. Hatte man ja in Bisingen, das nur Frantengeld hat, goldene Zeiten! G.

Meringen (bei Dreisbach), 31. August. (Schweizer Pferdebesitzer.) Einen empfindlichen Verlust haben zwei hiesige Landwirte, Eugen Imberg und Hermann Wärmann, erlitten. Ihre beiden Pferde fielen plötzlich um und waren tot. Die Tiere sind an Vergiftung gestorben. Man vermutet, daß es sich um einen Wadestark handelt.

Wollbach (bei Dörzbach), 31. August. (Sasale Vieh.) Ein junger Bursche von Egerten bei Wollbach handelte mit einem Fiebergeschweh herum. Plötzlich entlud sich die Waffe und der Wegs kommende Bauer Albert Merkstetter wurde in die Brust getroffen und gefährlich verletzt.

Aus anderen deutschen Staaten. Bad Ems, 31. Aug. (600-Jahrsfeier.) Aus Anlaß der 600. Wiederkehr des Tages der Verleihung der Stadtrechte durch Ludwig den Bayern, plant die Stadt größere Festlichkeiten, die im Rahmen einer Festwoche stattfinden sollen.

Wiesbaden, 31. Aug. (Große Schäden in den Weinbergen.) Durch die letzten Hagelschläge sind

in den hiesigen Weinbergen und auch in der ganzen Umgebung schwere Schäden entstanden. Etwa die Hälfte der Reben ganzer Weinberge vernichtet. Gelitten haben alle Lagen.

Oberkornbach (Speßart), 31. Aug. (Der gefährliche Ziegenbock.) Einem seltsamen Unfall fiel eine 70jährige Frau zum Opfer. Auf dem Wege zur Kirche wurde sie von einem Ziegenbock mit den Hörnern gestoßen. Die Frau stürzte schwer verletzt nieder und starb bald darauf.

Siegen, 31. Aug. (Abgelehntes Festspiel.) Zum 700jährigen Stadtjubiläum sollte ein Festspiel, betitelt Hermann von Bunsdorf von Adolf Bumbach in Gelfentischen, aufgeführt werden. Die vaterländischen Verbände Siegens, 24 Vereine und Vereinigungen, haben nun erklärt, daß der Verfasser in seiner Gesinnung nicht so zuverlässig sei, wie sie das von dem Dichter des Siegener Festspiels erwartet hätten. Infolgedessen haben sie abgelehnt, an der Aufführung mitzuwirken oder als Zuschauer teilzunehmen. Der Magistrat hat nach Anhörung der beteiligten Kreise beschlossen, das Festspiel nicht zur Aufführung zu bringen, was insofern zu beauern ist, als das Spiel inhaltlich ganz einwandfrei ist.

Gemeindepolitik.

Verband badischer Gemeinden. Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden hielt am 28. 8. 24 in Baden-Baden eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Aufhebung der Steuererhöhungen. 2. Aufhebung der Finanzministerien. 3. Aufhebung der Steuererhöhungen. 4. Aufhebung der Steuererhöhungen. 5. Aufhebung der Steuererhöhungen. 6. Aufhebung der Steuererhöhungen. 7. Aufhebung der Steuererhöhungen. 8. Aufhebung der Steuererhöhungen. 9. Aufhebung der Steuererhöhungen. 10. Aufhebung der Steuererhöhungen. 11. Aufhebung der Steuererhöhungen. 12. Aufhebung der Steuererhöhungen. 13. Aufhebung der Steuererhöhungen. 14. Aufhebung der Steuererhöhungen. 15. Aufhebung der Steuererhöhungen. 16. Aufhebung der Steuererhöhungen. 17. Aufhebung der Steuererhöhungen. 18. Aufhebung der Steuererhöhungen. 19. Aufhebung der Steuererhöhungen. 20. Aufhebung der Steuererhöhungen. 21. Aufhebung der Steuererhöhungen. 22. Aufhebung der Steuererhöhungen. 23. Aufhebung der Steuererhöhungen. 24. Aufhebung der Steuererhöhungen. 25. Aufhebung der Steuererhöhungen. 26. Aufhebung der Steuererhöhungen. 27. Aufhebung der Steuererhöhungen. 28. Aufhebung der Steuererhöhungen. 29. Aufhebung der Steuererhöhungen. 30. Aufhebung der Steuererhöhungen. 31. Aufhebung der Steuererhöhungen. 32. Aufhebung der Steuererhöhungen. 33. Aufhebung der Steuererhöhungen. 34. Aufhebung der Steuererhöhungen. 35. Aufhebung der Steuererhöhungen. 36. Aufhebung der Steuererhöhungen. 37. Aufhebung der Steuererhöhungen. 38. Aufhebung der Steuererhöhungen. 39. Aufhebung der Steuererhöhungen. 40. Aufhebung der Steuererhöhungen. 41. Aufhebung der Steuererhöhungen. 42. Aufhebung der Steuererhöhungen. 43. Aufhebung der Steuererhöhungen. 44. Aufhebung der Steuererhöhungen. 45. Aufhebung der Steuererhöhungen. 46. Aufhebung der Steuererhöhungen. 47. Aufhebung der Steuererhöhungen. 48. Aufhebung der Steuererhöhungen. 49. Aufhebung der Steuererhöhungen. 50. Aufhebung der Steuererhöhungen. 51. Aufhebung der Steuererhöhungen. 52. Aufhebung der Steuererhöhungen. 53. Aufhebung der Steuererhöhungen. 54. Aufhebung der Steuererhöhungen. 55. Aufhebung der Steuererhöhungen. 56. Aufhebung der Steuererhöhungen. 57. Aufhebung der Steuererhöhungen. 58. Aufhebung der Steuererhöhungen. 59. Aufhebung der Steuererhöhungen. 60. Aufhebung der Steuererhöhungen. 61. Aufhebung der Steuererhöhungen. 62. Aufhebung der Steuererhöhungen. 63. Aufhebung der Steuererhöhungen. 64. Aufhebung der Steuererhöhungen. 65. Aufhebung der Steuererhöhungen. 66. Aufhebung der Steuererhöhungen. 67. Aufhebung der Steuererhöhungen. 68. Aufhebung der Steuererhöhungen. 69. Aufhebung der Steuererhöhungen. 70. Aufhebung der Steuererhöhungen. 71. Aufhebung der Steuererhöhungen. 72. Aufhebung der Steuererhöhungen. 73. Aufhebung der Steuererhöhungen. 74. Aufhebung der Steuererhöhungen. 75. Aufhebung der Steuererhöhungen. 76. Aufhebung der Steuererhöhungen. 77. Aufhebung der Steuererhöhungen. 78. Aufhebung der Steuererhöhungen. 79. Aufhebung der Steuererhöhungen. 80. Aufhebung der Steuererhöhungen. 81. Aufhebung der Steuererhöhungen. 82. Aufhebung der Steuererhöhungen. 83. Aufhebung der Steuererhöhungen. 84. Aufhebung der Steuererhöhungen. 85. Aufhebung der Steuererhöhungen. 86. Aufhebung der Steuererhöhungen. 87. Aufhebung der Steuererhöhungen. 88. Aufhebung der Steuererhöhungen. 89. Aufhebung der Steuererhöhungen. 90. Aufhebung der Steuererhöhungen. 91. Aufhebung der Steuererhöhungen. 92. Aufhebung der Steuererhöhungen. 93. Aufhebung der Steuererhöhungen. 94. Aufhebung der Steuererhöhungen. 95. Aufhebung der Steuererhöhungen. 96. Aufhebung der Steuererhöhungen. 97. Aufhebung der Steuererhöhungen. 98. Aufhebung der Steuererhöhungen. 99. Aufhebung der Steuererhöhungen. 100. Aufhebung der Steuererhöhungen. 101. Aufhebung der Steuererhöhungen. 102. Aufhebung der Steuererhöhungen. 103. Aufhebung der Steuererhöhungen. 104. Aufhebung der Steuererhöhungen. 105. Aufhebung der Steuererhöhungen. 106. Aufhebung der Steuererhöhungen. 107. Aufhebung der Steuererhöhungen. 108. Aufhebung der Steuererhöhungen. 109. Aufhebung der Steuererhöhungen. 110. Aufhebung der Steuererhöhungen. 111. Aufhebung der Steuererhöhungen. 112. Aufhebung der Steuererhöhungen. 113. Aufhebung der Steuererhöhungen. 114. Aufhebung der Steuererhöhungen. 115. Aufhebung der Steuererhöhungen. 116. Aufhebung der Steuererhöhungen. 117. Aufhebung der Steuererhöhungen. 118. Aufhebung der Steuererhöhungen. 119. Aufhebung der Steuererhöhungen. 120. Aufhebung der Steuererhöhungen. 121. Aufhebung der Steuererhöhungen. 122. Aufhebung der Steuererhöhungen. 123. Aufhebung der Steuererhöhungen. 124. Aufhebung der Steuererhöhungen. 125. Aufhebung der Steuererhöhungen. 126. Aufhebung der Steuererhöhungen. 127. Aufhebung der Steuererhöhungen. 128. Aufhebung der Steuererhöhungen. 129. Aufhebung der Steuererhöhungen. 130. Aufhebung der Steuererhöhungen. 131. Aufhebung der Steuererhöhungen. 132. Aufhebung der Steuererhöhungen. 133. Aufhebung der Steuererhöhungen. 134. Aufhebung der Steuererhöhungen. 135. Aufhebung der Steuererhöhungen. 136. Aufhebung der Steuererhöhungen. 137. Aufhebung der Steuererhöhungen. 138. Aufhebung der Steuererhöhungen. 139. Aufhebung der Steuererhöhungen. 140. Aufhebung der Steuererhöhungen. 141. Aufhebung der Steuererhöhungen. 142. Aufhebung der Steuererhöhungen. 143. Aufhebung der Steuererhöhungen. 144. Aufhebung der Steuererhöhungen. 145. Aufhebung der Steuererhöhungen. 146. Aufhebung der Steuererhöhungen. 147. Aufhebung der Steuererhöhungen. 148. Aufhebung der Steuererhöhungen. 149. Aufhebung der Steuererhöhungen. 150. Aufhebung der Steuererhöhungen. 151. Aufhebung der Steuererhöhungen. 152. Aufhebung der Steuererhöhungen. 153. Aufhebung der Steuererhöhungen. 154. Aufhebung der Steuererhöhungen. 155. Aufhebung der Steuererhöhungen. 156. Aufhebung der Steuererhöhungen. 157. Aufhebung der Steuererhöhungen. 158. Aufhebung der Steuererhöhungen. 159. Aufhebung der Steuererhöhungen. 160. Aufhebung der Steuererhöhungen. 161. Aufhebung der Steuererhöhungen. 162. Aufhebung der Steuererhöhungen. 163. Aufhebung der Steuererhöhungen. 164. Aufhebung der Steuererhöhungen. 165. Aufhebung der Steuererhöhungen. 166. Aufhebung der Steuererhöhungen. 167. Aufhebung der Steuererhöhungen. 168. Aufhebung der Steuererhöhungen. 169. Aufhebung der Steuererhöhungen. 170. Aufhebung der Steuererhöhungen. 171. Aufhebung der Steuererhöhungen. 172. Aufhebung der Steuererhöhungen. 173. Aufhebung der Steuererhöhungen. 174. Aufhebung der Steuererhöhungen. 175. Aufhebung der Steuererhöhungen. 176. Aufhebung der Steuererhöhungen. 177. Aufhebung der Steuererhöhungen. 178. Aufhebung der Steuererhöhungen. 179. Aufhebung der Steuererhöhungen. 180. Aufhebung der Steuererhöhungen. 181. Aufhebung der Steuererhöhungen. 182. Aufhebung der Steuererhöhungen. 183. Aufhebung der Steuererhöhungen. 184. Aufhebung der Steuererhöhungen. 185. Aufhebung der Steuererhöhungen. 186. Aufhebung der Steuererhöhungen. 187. Aufhebung der Steuererhöhungen. 188. Aufhebung der Steuererhöhungen. 189. Aufhebung der Steuererhöhungen. 190. Aufhebung der Steuererhöhungen. 191. Aufhebung der Steuererhöhungen. 192. Aufhebung der Steuererhöhungen. 193. Aufhebung der Steuererhöhungen. 194. Aufhebung der Steuererhöhungen. 195. Aufhebung der Steuererhöhungen. 196. Aufhebung der Steuererhöhungen. 197. Aufhebung der Steuererhöhungen. 198. Aufhebung der Steuererhöhungen. 199. Aufhebung der Steuererhöhungen. 200. Aufhebung der Steuererhöhungen. 201. Aufhebung der Steuererhöhungen. 202. Aufhebung der Steuererhöhungen. 203. Aufhebung der Steuererhöhungen. 204. Aufhebung der Steuererhöhungen. 205. Aufhebung der Steuererhöhungen. 206. Aufhebung der Steuererhöhungen. 207. Aufhebung der Steuererhöhungen. 208. Aufhebung der Steuererhöhungen. 209. Aufhebung der Steuererhöhungen. 210. Aufhebung der Steuererhöhungen. 211. Aufhebung der Steuererhöhungen. 212. Aufhebung der Steuererhöhungen. 213. Aufhebung der Steuererhöhungen. 214. Aufhebung der Steuererhöhungen. 215. Aufhebung der Steuererhöhungen. 216. Aufhebung der Steuererhöhungen. 217. Aufhebung der Steuererhöhungen. 218. Aufhebung der Steuererhöhungen. 219. Aufhebung der Steuererhöhungen. 220. Aufhebung der Steuererhöhungen. 221. Aufhebung der Steuererhöhungen. 222. Aufhebung der Steuererhöhungen. 223. Aufhebung der Steuererhöhungen. 224. Aufhebung der Steuererhöhungen. 225. Aufhebung der Steuererhöhungen. 226. Aufhebung der Steuererhöhungen. 227. Aufhebung der Steuererhöhungen. 228. Aufhebung der Steuererhöhungen. 229. Aufhebung der Steuererhöhungen. 230. Aufhebung der Steuererhöhungen. 231. Aufhebung der Steuererhöhungen. 232. Aufhebung der Steuererhöhungen. 233. Aufhebung der Steuererhöhungen. 234. Aufhebung der Steuererhöhungen. 235. Aufhebung der Steuererhöhungen. 236. Aufhebung der Steuererhöhungen. 237. Aufhebung der Steuererhöhungen. 238. Aufhebung der Steuererhöhungen. 239. Aufhebung der Steuererhöhungen. 240. Aufhebung der Steuererhöhungen. 241. Aufhebung der Steuererhöhungen. 242. Aufhebung der Steuererhöhungen. 243. Aufhebung der Steuererhöhungen. 244. Aufhebung der Steuererhöhungen. 245. Aufhebung der Steuererhöhungen. 246. Aufhebung der Steuererhöhungen. 247. Aufhebung der Steuererhöhungen. 248. Aufhebung der Steuererhöhungen. 249. Aufhebung der Steuererhöhungen. 250. Aufhebung der Steuererhöhungen. 251. Aufhebung der Steuererhöhungen. 252. Aufhebung der Steuererhöhungen. 253. Aufhebung der Steuererhöhungen. 254. Aufhebung der Steuererhöhungen. 255. Aufhebung der Steuererhöhungen. 256. Aufhebung der Steuererhöhungen. 257. Aufhebung der Steuererhöhungen. 258. Aufhebung der Steuererhöhungen. 259. Aufhebung der Steuererhöhungen. 260. Aufhebung der Steuererhöhungen. 261. Aufhebung der Steuererhöhungen. 262. Aufhebung der Steuererhöhungen. 263. Aufhebung der Steuererhöhungen. 264. Aufhebung der Steuererhöhungen. 265. Aufhebung der Steuererhöhungen. 266. Aufhebung der Steuererhöhungen. 267. Aufhebung der Steuererhöhungen. 268. Aufhebung der Steuererhöhungen. 269. Aufhebung der Steuererhöhungen. 270. Aufhebung der Steuererhöhungen. 271. Aufhebung der Steuererhöhungen. 272. Aufhebung der Steuererhöhungen. 273. Aufhebung der Steuererhöhungen. 274. Aufhebung der Steuererhöhungen. 275. Aufhebung der Steuererhöhungen. 276. Aufhebung der Steuererhöhungen. 277. Aufhebung der Steuererhöhungen. 278. Aufhebung der Steuererhöhungen. 279. Aufhebung der Steuererhöhungen. 280. Aufhebung der Steuererhöhungen. 281. Aufhebung der Steuererhöhungen. 282. Aufhebung der Steuererhöhungen. 283. Aufhebung der Steuererhöhungen. 284. Aufhebung der Steuererhöhungen. 285. Aufhebung der Steuererhöhungen. 286. Aufhebung der Steuererhöhungen. 287. Aufhebung der Steuererhöhungen. 288. Aufhebung der Steuererhöhungen. 289. Aufhebung der Steuererhöhungen. 290. Aufhebung der Steuererhöhungen. 291. Aufhebung der Steuererhöhungen. 292. Aufhebung der Steuererhöhungen. 293. Aufhebung der Steuererhöhungen. 294. Aufhebung der Steuererhöhungen. 295. Aufhebung der Steuererhöhungen. 296. Aufhebung der Steuererhöhungen. 297. Aufhebung der Steuererhöhungen. 298. Aufhebung der Steuererhöhungen. 299. Aufhebung der Steuererhöhungen. 300. Aufhebung der Steuererhöhungen. 301. Aufhebung der Steuererhöhungen. 302. Aufhebung der Steuererhöhungen. 303. Aufhebung der Steuererhöhungen. 304. Aufhebung der Steuererhöhungen. 305. Aufhebung der Steuererhöhungen. 306. Aufhebung der Steuererhöhungen. 307. Aufhebung der Steuererhöhungen. 308. Aufhebung der Steuererhöhungen. 309. Aufhebung der Steuererhöhungen. 310. Aufhebung der Steuererhöhungen. 311. Aufhebung der Steuererhöhungen. 312. Aufhebung der Steuererhöhungen. 313. Aufhebung der Steuererhöhungen. 314. Aufhebung der Steuererhöhungen. 315. Aufhebung der Steuererhöhungen. 316. Aufhebung der Steuererhöhungen. 317. Aufhebung der Steuererhöhungen. 318. Aufhebung der Steuererhöhungen. 319. Aufhebung der Steuererhöhungen. 320. Aufhebung der Steuererhöhungen. 321. Aufhebung der Steuererhöhungen. 322. Aufhebung der Steuererhöhungen. 323. Aufhebung der Steuererhöhungen. 324. Aufhebung der Steuererhöhungen. 325. Aufhebung der Steuererhöhungen. 326. Aufhebung der Steuererhöhungen. 327. Aufhebung der Steuererhöhungen. 328. Aufhebung der Steuererhöhungen. 329. Aufhebung der Steuererhöhungen. 330. Aufhebung der Steuererhöhungen. 331. Aufhebung der Steuererhöhungen. 332. Aufhebung der Steuererhöhungen. 333. Aufhebung der Steuererhöhungen. 334. Aufhebung der Steuererhöhungen. 335. Aufhebung der Steuererhöhungen. 336. Aufhebung der Steuererhöhungen. 337. Aufhebung der Steuererhöhungen. 338. Aufhebung der Steuererhöhungen. 339. Aufhebung der Steuererhöhungen. 340. Aufhebung der Steuererhöhungen. 341. Aufhebung der Steuererhöhungen. 342. Aufhebung der Steuererhöhungen. 343. Aufhebung der Steuererhöhungen. 344. Aufhebung der Steuererhöhungen. 345. Aufhebung der Steuererhöhungen. 346. Aufhebung der Steuererhöhungen. 347. Aufhebung der Steuererhöhungen. 348. Aufhebung der Steuererhöhungen. 349. Aufhebung der Steuererhöhungen. 350. Aufhebung der Steuererhöhungen. 351. Aufhebung der Steuererhöhungen. 352. Aufhebung der Steuererhöhungen. 353. Aufhebung der Steuererhöhungen. 354. Aufhebung der Steuererhöhungen. 355. Aufhebung der Steuererhöhungen. 356. Aufhebung der Steuererhöhungen. 357. Aufhebung der Steuererhöhungen. 358. Aufhebung der Steuererhöhungen. 359. Aufhebung der Steuererhöhungen. 360. Aufhebung der Steuererhöhungen. 361. Aufhebung der Steuererhöhungen. 362. Aufhebung der Steuererhöhungen. 363. Aufhebung der Steuererhöhungen. 364. Aufhebung der Steuererhöhungen. 365. Aufhebung der Steuererhöhungen. 366. Aufhebung der Steuererhöhungen. 367. Aufhebung der Steuererhöhungen. 368. Aufhebung der Steuererhöhungen. 369. Aufhebung der Steuererhöhungen. 370. Aufhebung der Steuererhöhungen. 371. Aufhebung der Steuererhöhungen. 372. Aufhebung der Steuererhöhungen. 373. Aufhebung der Steuererhöhungen. 374. Aufhebung der Steuererhöhungen. 375. Aufhebung der Steuererhöhungen. 376. Aufhebung der Steuererhöhungen. 377. Aufhebung der Steuererhöhungen. 378. Aufhebung der Steuererhöhungen. 379. Aufhebung der Steuererhöhungen. 380. Aufhebung der Steuererhöhungen. 381. Aufhebung der Steuererhöhungen. 382. Aufhebung der Steuererhöhungen. 383. Aufhebung der Steuererhöhungen. 384. Aufhebung der Steuererhöhungen. 385. Aufhebung der Steuererhöhungen. 386. Aufhebung der Steuererhöhungen. 387. Aufhebung der Steuererhöhungen. 388. Aufhebung der Steuererhöhungen. 389. Aufhebung der Steuererhöhungen. 390. Aufhebung der Steuererhöhungen. 391. Aufhebung der Steuererhöhungen. 392. Aufhebung der Steuererhöhungen. 393. Aufhebung der Steuererhöhungen. 394. Aufhebung der Steuererhöhungen. 395. Aufhebung der Steuererhöhungen. 396. Aufhebung der Steuererhöhungen. 397. Aufhebung der Steuererhöhungen. 398. Aufhebung der Steuererhöhungen. 399. Aufhebung der Steuererhöhungen. 400. Aufhebung der Steuererhöhungen. 401. Aufhebung der Steuererhöhungen. 402. Aufhebung der Steuererhöhungen. 403. Aufhebung der Steuererhöhungen. 404. Aufhebung der Steuererhöhungen. 405. Aufhebung der Steuererhöhungen. 406. Aufhebung der Steuererhöhungen. 407. Aufhebung der Steuererhöhungen. 408. Aufhebung der Steuererhöhungen. 409. Aufhebung der Steuererhöhungen. 410. Aufhebung der Steuererhöhungen. 411. Aufhebung der Steuererhöhungen. 412. Aufhebung der Steuererhöhungen. 413. Aufhebung der Steuererhöhungen. 414. Aufhebung der Steuererhöhungen. 415. Aufhebung der Steuererhöhungen. 416. Aufhebung der Steuererhöhungen. 417. Aufhebung der Steuererhöhungen. 418. Aufhebung der Steuererhöhungen. 419. Aufhebung der Steuererhöhungen. 420. Aufhebung der Steuererhöhungen. 421. Aufhebung der Steuererhöhungen. 422. Aufhebung der Steuererhöhungen. 423. Aufhebung der Steuererhöhungen. 424. Aufhebung der Steuererhöhungen. 425. Aufhebung der Steuererhöhungen. 426. Aufhebung der Steuererhöhungen. 427. Aufhebung der Steuererhöhungen. 428. Aufhebung der Steuererhöhungen. 429. Aufhebung der Steuererhöhungen. 430. Aufhebung der Steuererhöhungen. 431. Aufhebung der Steuererhöhungen. 432. Aufhebung der Steuererhöhungen. 433. Aufhebung der Steuererhöhungen. 434. Aufhebung der Steuererhöhungen. 435. Aufhebung der Steuererhöhungen. 436. Aufhebung der Steuererhöhungen. 437. Aufhebung der Steuererhöhungen. 438. Aufhebung der Steuererhöhungen. 439. Aufhebung der Steuererhöhungen. 440. Aufhebung der Steuererhöhungen. 441. Aufhebung der Steuererhöhungen. 442. Aufhebung der Steuererhöhungen. 443. Aufhebung der Steuererhöhungen. 444. Aufhebung der Steuererhöhungen. 445. Aufhebung der Steuererhöhungen. 446. Aufhebung der Steuererhöhungen. 447. Aufhebung der Steuererhöhungen. 448. Aufhebung der Steuererhöhungen. 449. Aufhebung der Steuererhöhungen. 450. Aufhebung der Steuererhöhungen. 451. Aufhebung der Steuererhöhungen. 452. Aufhebung der Steuererhöhungen. 453. Aufhebung der Steuererhöhungen. 454. Aufhebung der Steuererhöhungen. 455. Aufhebung der Steuererhöhungen. 456. Aufhebung der Steuererhöhungen. 457. Aufhebung der Steuererhöhungen. 458. Aufhebung der Steuererhöhungen. 459. Aufhebung der Steuererhöhungen. 460. Aufhebung der Steuererhöhungen. 461. Aufhebung der Steuererhöhungen. 462. Aufhebung der Steuererhöhungen. 463. Aufhebung der Steuererhöhungen. 464. Aufhebung der Steuererhöhungen. 465. Aufhebung der Steuererhöhungen. 466. Aufhebung der Steuererhöhungen. 467. Aufhebung der Steuererhöhungen. 468. Aufhebung der Steuererhöhungen. 469. Aufhebung der Steuererhöhungen. 470. Aufhebung der Steuererhöhungen. 471. Aufhebung der Steuererhöhungen. 472. Aufhebung der Steuererhöhungen. 473. Aufhebung der Steuererhöhungen. 474. Aufhebung der Steuererhöhungen. 475. Aufhebung der Steuererhöhungen. 476. Aufhebung der Steuererhöhungen. 477. Aufhebung der Steuererhöhungen. 478. Aufhebung der Steuererhöhungen. 479. Aufhebung der Steuererhöhungen. 480. Aufhebung der Steuererhöhungen. 481. Aufhebung der Steuererhöhungen. 482. Aufhebung der Steuererhöhungen. 483. Aufhebung der Steuererhöhungen. 484. Aufhebung der Steuererhöhungen. 485. Aufhebung der Steuererhöhungen. 486. Aufhebung der Steuererhöhungen. 487. Aufhebung der Steuererhöhungen. 488. Aufhebung der Steuererhöhungen. 489. Aufhebung der Steuererhöhungen. 490. Aufhebung der Steuererhöhungen. 491. Aufhebung der Steuererhöhungen. 492. Aufhebung der Steuererhöhungen. 493. Aufhebung der Steuererhöhungen. 494. Aufhebung der Steuererhöhungen. 495. Aufhebung der Steuererhöhungen. 496. Aufhebung der Steuererhöhungen. 497. Aufhebung der Steuererhöhungen. 498. Aufhebung der Steuererhöhungen. 499. Aufhebung der Steuererhöhungen. 500. Aufhebung der Steuererhöhungen. 501. Aufhebung der Steuererhöhungen. 502. Aufhebung der Steuererhöhungen. 503. Aufhebung der Steuererhöhungen. 504. Aufhebung der Steuererhöhungen. 505. Aufhebung der Steuererhöhungen. 506. Aufhebung der Steuererhöhungen. 507. Aufhebung der Steuererhöhungen. 508. Aufhebung der Steuererhöhungen. 509. Aufhebung der Steuererhöhungen. 510. Aufhebung der Steuererhöhungen. 511. Aufhebung der Steuererhöhungen. 512. Aufhebung der Steuererhöhungen. 513. Aufhebung der Steuererhöhungen. 514. Aufhebung der Steuererhöhungen. 515. Aufhebung der Steuererhöhungen. 516. Aufhebung der Steuererhöhungen. 517. Aufhebung der Steuererhöhungen. 518. Aufhebung der Steuererhöhungen. 519. Aufhebung der Steuererhöhungen. 520. Aufhebung der Steuererhöhungen. 521. Aufhebung der Steuererhöhungen. 522. Aufhebung der Steuererhöhungen. 523. Aufhebung der Steuererhöhungen. 524. Aufhebung der Steuererhöhungen. 525. Aufhebung der Steuererhöhungen. 526. Aufhebung der Steuererhöhungen. 527. Aufhebung der Steuererhöhungen. 528. Aufhebung der Steuererhöhungen. 529. Aufhebung der Steuererhöhungen. 530. Aufhebung der Steuererhöhungen. 531. Aufhebung der Steuererhöhungen. 532. Aufhebung der Steuererhöhungen. 533. Aufhebung der Steuererhöhungen. 534. Aufhebung der Steuererhöhungen. 535. Aufhebung der Steuererhöhungen. 536. Aufhebung der Steuererhöhungen. 537. Aufhebung der Steuererhöhungen. 538. Aufhebung der Steuererhöhungen. 539. Aufhebung der Steuererhöhungen. 540. Aufhebung der Steuererhöhungen. 541. Aufhebung der Steuererhöhungen. 542. Aufhebung der Steuererhöhungen. 543. Aufhebung der Steuererhöhungen. 544. Aufhebung der Steuererhöhungen. 545. Aufhebung der Steuererhöhungen. 546. Aufhebung der Steuererhöhungen. 547. Aufhebung der Steuererhöhungen. 548. Aufhebung der Steuererhöhungen. 549. Aufhebung der Steuererhöhungen. 550. Aufhebung der Steuererhöhungen. 551. Aufhebung der Steuererhöhungen. 552. Aufhebung der Steuererhöhungen. 553. Aufhebung der Steuererhöhungen. 554. Aufhebung der Steuererhöhungen. 555. Aufhebung der Steuererhöhungen. 556. Aufhebung der Steuererhöhungen. 557. Aufhebung der Steuererhöhungen. 558. Aufhebung der Steuererhöhungen. 559. Aufhebung der Steuererhöhungen. 560. Aufhebung der Steuererhöhungen. 561. Aufhebung der Steuererhöhungen. 562. Aufhebung der Steuererhöhungen. 563. Aufhebung der Steuererhöhungen. 564. Aufhebung der Steuererhöhungen. 565. Aufhebung der Steuererhöhungen. 566. Aufhebung der Steuererhöhungen. 567. Aufhebung der Steuererhöhungen. 568. Aufhebung der Steuererhöhungen. 569. Aufhebung der Steuererhöhungen. 570. Aufhebung der Steuererhöhungen. 571. Aufhebung der Steuererhöhungen. 572. Aufhebung der Steuererhöhungen. 573. Aufhebung der Steuererhöhungen. 574. Aufhebung der Steuererhöhungen. 575. Aufhebung der Steuererhöhungen. 576. Aufhebung der Steuererhöhungen. 577. Aufhebung der Steuererhöhungen. 578. Aufhebung der Steuererhöhungen. 579. Aufhebung der Steuererhöhungen. 580. Aufhebung der Steuererhöhungen. 581. Aufhebung der Steuererhöhungen. 582. Aufhebung der Steuererhöhungen. 583. Aufhebung der Steuererhöhungen. 584. Aufhebung der Steuererhöhungen. 585. Aufhebung der Steuererhöhungen. 586. Aufhebung der Steuererhöhungen. 587. Aufhebung der Steuererhöhungen. 588. Aufhebung der Steuererhöhungen. 589. Aufhebung der Steuererhöhungen. 590. Aufhebung der Steuererhöhungen. 591. Aufhebung der Steuererhöhungen. 592. Aufhebung der Steuererhöhungen. 593. Aufhebung der Steuererhöhungen. 594. Aufhebung der Steuererhöhungen. 595. Aufhebung der Steuererhöhungen. 596. Aufhebung der Steuererhöhungen. 597. Aufhebung der Steuererhöhungen. 598. Aufhebung der Steuererhöhungen. 599. Aufhebung der Steuererhöhungen. 600. Aufhebung der Steuererhöhungen. 601. Aufhebung der Steuererhöhungen. 602. Aufhebung der Steuererhöhungen. 603. Aufhebung der Steuererhöhungen. 604. Aufhebung der Steuererhöhungen. 605. Aufhebung der Steuererhöhungen. 606. Aufhebung der Steuererhöhungen. 607. Auf

